

Alois Schwaiger



Die Schlacht von Solferino 1859

Ein Kriegstagebuch

Alois Schwaiger

Die Schlacht von Solferino 1859

Ein Kriegstagebuch

Herausgeber: Kameradschaftsbund Leogang, A-5771 Leogang
Leogang, 2012

Verfasser: Dipl. Ing. Dr. Alois Schwaiger
alois.schwaiger@aon.at

Bild Einband: Kaiser Napoleon III. in der Schlacht von Solferino
Bild: Wikipedia - Schlacht von Solferino

Dieses Dokument ist in der Homepage der Gemeinde Leogang gespeichert und druckbar: www.leogang.at/ortsgeschichte

Inhalt

Einführung	5
Vorgeschichte der Schlacht	6
Schlacht bei Solferino	7
Gründung des Roten Kreuzes	9
Kriegstagebuch des Johann Riedlsperger	11
Schlachtverlauf von Solferino in der Literatur	44
Armeebefehle nach der Schlacht	47
Friedensverhandlungen	49
Hilfsaktionen	49
Zeitlicher Ablauf und Orte des Kriegseinsatzes	50
Karten des Kriegseinsatzes	52
Fahnen des Schützenregimentes Kitzbühel	54
Schutzbrief	55
Votivtafel für Johann Mayrhofer	60
Presse	61
Literatur	62
Autor	63

Einführung

Johann Riedlsperger, Reiterbauer in Leogang, war dienstverpflichtet im Krieg zwischen Österreich und Sardinien/Piemont im Jahr 1859. Er erlebte dabei die Schlacht von Solferino und schrieb darüber ein Kriegstagebuch.

Nach seiner Heimkehr war er Mitbegründer des Veteranen-Vereins Saalfelden/Leogang/Maria Alm.

Die Schlacht von Solferino ist wegen ihrer vielen Toten und Verwundeten bis heute im Gedächtnis geblieben und vor allem auch, weil Henry Dunant das Rote Kreuz danach gegründet hat.

Das in Kurrent geschriebene Kriegstagebuch ist bis auf die erste Seite vollständig beim Reiterbauern in Leogang erhalten geblieben und wurde von Joseph Riedlsperger, Reiterbauer, in dankenswerter Weise für diese Dokumentation zur Verfügung gestellt. Leonhard Höck hat die erste Übersetzung in Lateinschrift durchgeführt.

Aber auch die bisher verlorene Seite des Kriegstagebuches konnte kürzlich in einer Abschrift im Archiv der Salzburger Wehrgeschichtlichen Rainerforschung aufgefunden werden. Diese Abschrift hat Martha Riedlsperger, die Tochter von Johann Riedlsperger, 1932 verfasst. Dank an KR Dr.h.c. Otto Peter Lang für die Übermittlung dieses Textes.

Weiters ist ein Motivbild für Johann Mayerhofer vom Ottingbauern in Leogang von Kustos Hermann Mayrhofer zur Veröffentlichung freigegeben worden. Dieses Bild bezieht sich auf die Schlacht von Magenta am 4. Juni 1859, die unmittelbar vor der Schlacht von Solferino stattgefunden hat. Herzlichen Dank für diesen Beitrag.

Das Kriegstagebuch eines „gemeinen Soldaten“ stellt eine Rarität dar und ist ein Erlebnisbericht von der Basis. Kriegsberichte werden vorwiegend von Offizieren und Generälen verfasst, die auf Grund ihrer Position oft eine heroische Sicht auf das Kriegsgeschehen haben. Daher ist dieses Tagebuch ein wichtiger Beitrag für eine realistische Kriegsforschung.

Aufschlussreich ist auch der Vergleich des Inhaltes des Kriegstagebuches mit den Berichten über das Kampfgeschehen in der Literatur. Die Übereinstimmung ist sehr hoch und positiv für den Verfasser des Tagebuches.

Anmerkung:

Das Kriegstagebuch ist in der Chronik des Kameradschaftsbundes Leogang im Jahr 2011 erstmals in gekürzter Form erschienen.

(Schwaiger, Höck, 2011)

Vorgeschichte der Schlacht

Der 18-jährige Franz Joseph I. hatte 1848 von Kaiser Ferdinand I., der aus Gesundheitsgründen abdanken musste, den Kaiserthron von Österreich übernommen. In Italien konnte Feldmarschall Radetzky im selben Jahr einen Aufstand in der Toskana, der von König Albert von Sardinien angezettelt worden war, durch einen Krieg niederschlagen und vorerst durch den Sieg in der Schlacht bei Custoza den Frieden wieder herstellen. Doch nach 11 Jahren flammte der Widerstand gegen die österreichische Herrschaft in Italien erneut auf, als die allgemeine Wehrpflicht in der Lombardei eingeführt werden sollte. Wieder war Sardinien der Gegner und König Viktor Emanuel II. verbündete sich mit dem französischen Kaiser Napoleon III. gegen die Österreicher. Ziel dieser Allianz war die Befreiung Italiens von der österreichischen Herrschaft in den Herzogtümern Lombardei, Venetien, Parma und Modena, die im Falle eines Sieges dem Königreich Sardinien-Piemont zugeschlagen werden sollten. Damit wäre ein wesentlicher Schritt zur Bildung eines italienischen Staates möglich geworden. Diese Idee verfolgte auch der sizilianische Freiheitskämpfer und Piratenkapitän Giuseppe Garibaldi und er beteiligte sich an der Allianz gegen Österreich. Napoleon war Nizza und die Provinz Savoyen im Fall des Sieges versprochen.

Am 23. April 1859 überreichte Österreich ein Ultimatum, das die Demobilisierung Sardinien-Piemonts und die Entwaffnung des Freikorps von Garibaldi binnen drei Tagen forderte. Diese Forderungen wurden abgelehnt und darauf erfolgte am 28. April 1859 die Kriegserklärung durch Österreich.



Die österreichischen Herzogtümer Lombardei, Venetien, Parma, Modena und Toskana in Italien im Jahr 1859

Bild: Wagner, Großer Bildatlas zur Geschichte Österreichs



Kaiser Franz Joseph I.
Bild: Palmer, Franz Joseph I.



Kaiser Napoleon III.
Bild: Wikipedia - Napoleon III



Giuseppe Garibaldi
Bild: Höck Leonhard



Viktor Emanuel II.
Bild: Wikipedia - Viktor Emmanuel III

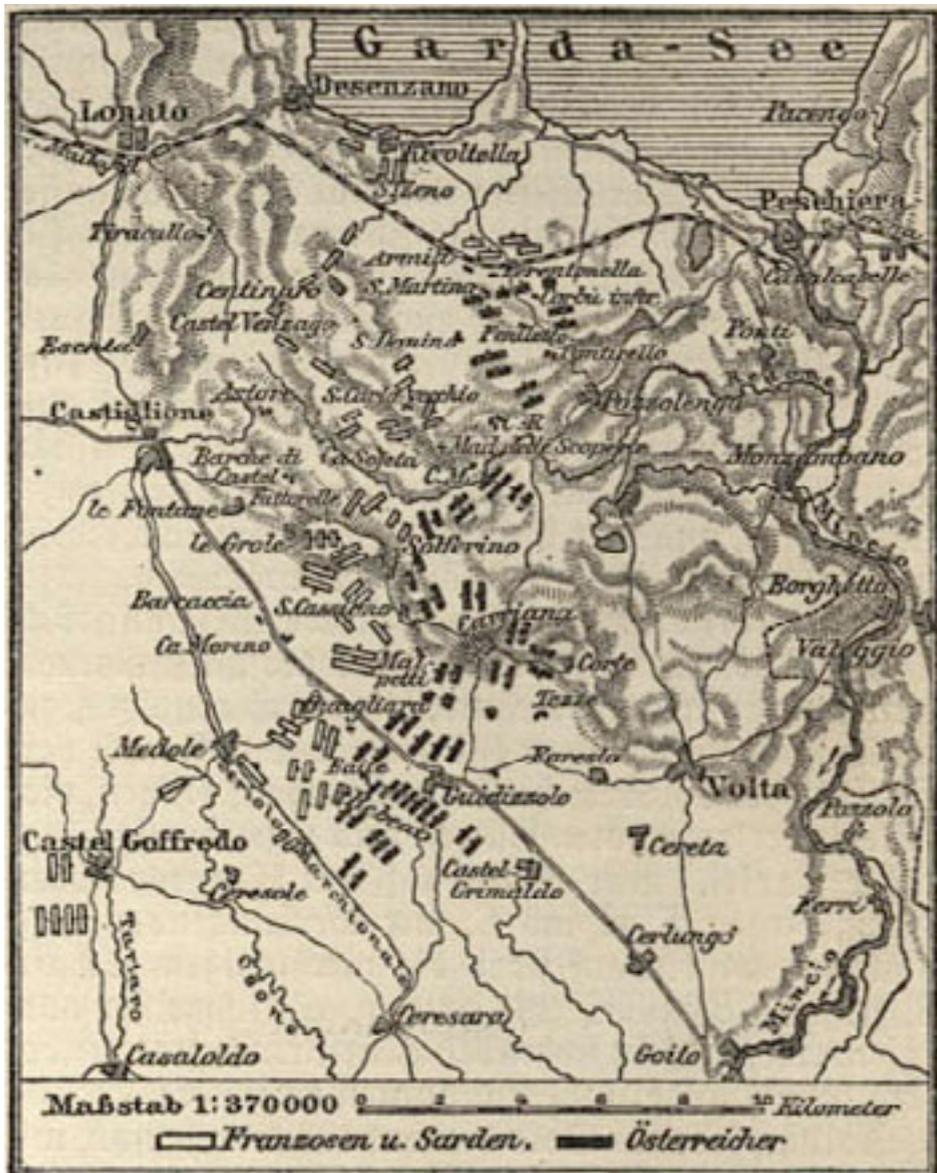
Schlacht bei Solferino

133.000 österreichische Soldaten unter dem Oberbefehlshaber Feldmarschall Ferencz Jozsef Gyulay waren zum Kampf gegen 151.600 französische und italienische Soldaten gerüstet.

Im ersten Monat des Kriegs hätte es die Chance für die Österreicher gegeben, vor Eintreffen der französischen Truppen den Italienern entscheidende Verluste zuzufügen, was aber durch ungezielte Truppenbewegungen in der Po-Ebene versäumt wurde.



Kaiser Napoleon III. in der Schlacht von Solferino
Bild: Wikipedia - Schlacht von Solferino



Kärtchen zur Schlacht bei Solferino (24. Juni 1859).

Am 4. Juni 1859 kam es bei Magenta am lombardischen Ufer des Ticino zur ersten großen Schlacht, bei der die Österreicher 10.000 Mann verloren und besiegt wurden. In der Schlacht standen sich 56.000 Österreicher und 48.000 Italiener und Franzosen gegenüber.

(Herre, S.159)

Nach diesem Misserfolg setzte der 28-jährige Kaiser Franz Joseph I. den Oberbefehlshaber Graf Gyulai ab und übernahm am 18. Juni 1859 selbst den Oberbefehl. Er hatte keinerlei Kriegserfahrung und die bevorstehende entscheidende Schlacht am 24. Juni 1859 bei Solferino wurde zum blutigen Debakel mit 22.350 Toten und Verwundeten auf der österreichischen Seite, 5.500 bei den Italienern und 12.000 bei den Franzosen. Es war ein grausamer Kampf, Mann gegen Mann auf einer Front von 16 km Länge.

(Herre, S.161)

Ein gewaltiges Gewitter beendete den Kampf am späten Nachmittag und die Österreicher zogen sich hinter den Fluss Ticino zurück.

Es kam dann bald zu direkten Friedensverhandlungen zwischen Kaiser Franz Joseph I. und Napoleon III. und am 10. November 1859 trat im Frieden zu Zürich Österreich die Lombardei an Sardinien ab.

Österreich ging sehr geschwächt aus diesem Krieg hervor, es war der Beginn des Zerfalls des einstmaligen stolzen Kaiserreiches.

Schlachtplan von Solferino

Bild: Wikipedia - Schlacht von Solferino

Gründung des Roten Kreuzes

Ein unbeteiligter Beobachter des Kampfgeschehens am 24. Juni 1859 in Solferino war der 27-jährige Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant (1828-1910). In seiner „Erinnerung an Solferino“ schildert er eindrucksvoll das Leid der vielen Verwundeten und die Ohnmacht der Rettungskräfte:

Die Sonne des 25. Juni beleuchtete eines der schrecklichsten Schauspiele, das sich denken lässt. Das Schlachtfeld ist allerorten mit Leichen von Menschen und Pferden übersät. In den Straßen, Gräben, Bächen, Gebüsch und Wiesen, überall liegen Tote und die Umgebung von Solferino ist im wahren Sinn des Wortes mit Leichen übersät. Getreide und Mais sind niedergetreten, die Hecken zerstört, die Zäune niedergerissen, weithin trifft man überall auf Blutlachen...

Dunant organisierte spontan Hilfe unter der Bevölkerung der umliegenden Orte zur Versorgung der Verwundeten, wobei er in Castiglione 8.000 Verwundete in den Kirchen unterbrachte.

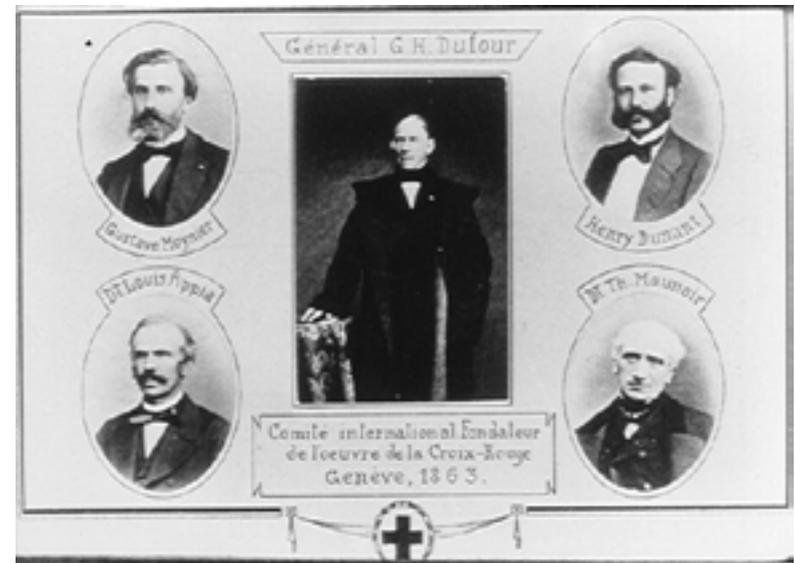
Die Frauen von Castiglione erkennen bald, dass es für mich keinen Unterschied der Nationalität gibt und so folgen sie meinem Beispiel und lassen allen Soldaten, die ihnen völlig fremd sind, das gleiche Wohlwollen zuteil werden. „Tutti fratelli“ - alle sind Brüder - wiederholen sie gerührt immer wieder. Ehre sei diesen mitleidigen Frauen, diesen jungen Mädchen von Castiglione....

Dieses Erlebnis hat Henry Dunant dazu bewegt, eine von den kämpfenden Parteien unabhängige Hilfstruppe, das „Rote Kreuz“ zu gründen und den Rechtsstatus der Verwundeten festzuschreiben. Dies erfolgte am 22. August 1864 in Genf mit einer internationalen Konvention.



Henry Dunant

Bild: Wikipedia - Henry Dunant



Gründungsmitglieder des Roten Kreuzes 1863

Bild: Wikipedia - Henry Dunant

General Dufour war Präsident des Vereins, der Jurist Gustave Moynier Vizepräsident und Henry Dunant Sekretär. Dr. Appia und Dr. Maunoir waren Ärzte.

Zwischen Moynier und Dunant gab es bald unüberwindbare Meinungsverschiedenheiten über Ziele des Vereins und es kam 1868 zum Ausschluss Dunants, als dieser in finanzielle Schwierigkeiten mit seiner privaten Firma in Algerien gekommen war. Er lebte dann drei Jahrzehnte in Armut und Vergessenheit.

1895 wurde seine Leistung von einem Journalisten wieder entdeckt und 1901 bekam er für die Gründung des Roten Kreuzes den erstmals verliehenen Friedensnobelpreis.

Titelblatt der internationalen Konvention des Roten Kreuzes 1864

Bild: Wikipedia - Henry Dunant

Kriegstagebuch des Johann Riedlsperger

Der Verfasser des Kriegstagebuches, Johann Riedlsperger (1834 - 1915), übernahm 1856 den elterlichen Hof beim Reiterbauern in Leogang. Der Reiterbauer ist seit 1659 im Besitz der Familie Riedlsperger und seit 1934 Erbhof.

Der Zeitpunkt seines Einrückens zum Militär war 1858. Zu dieser Zeit bestand eine 8-jährige Militärpflicht. Er war verlobt mit Elisabeth Bischetsrieder, einer Kaufmannstochter in Leogang (nachmals Handlung Hippolyt Hutter).

Sein Regiment war das 3. Bataillon des Salzburger K. K. Infanterieregimentes Nr. 59 Erzherzog Rainer. Der Weg zur Stellung nach Linz musste zu Fuß zurückgelegt werden, da zu dieser Zeit weder die Eisenbahn von Leogang nach Salzburg, noch von Salzburg nach Linz existierte.

Die im Tagebuch erwähnte Verabschiedung von seiner Verlobten in „St. Martin am Tennen“ widerspricht der mündlichen Tradition, dass seine Braut in St. Martin bei Lofer Köchin in Maria Kirchentäl war.

In der Schlacht bei Solferino kam Johann Riedlsperger im rechten Flügel bei Pozzolengo zum Einsatz und dieser Teil des österreichischen Heeres war siegreich, aber insgesamt hat Österreich die Schlacht verloren.

Nach der Schlacht kam Johann Riedlsperger nach Görz und dann nach Krain, wo er auch das Tagebuch verfasste. Er war dann für seine Heimat verschollen und wurde für tot gehalten. Seine Verlobte Elisabeth Bischetsrieder verband sich mit einem anderen Mann und hatte einen ledigen Sohn mit Namen Dyonis.

Der Zeitpunkt seiner Heimkehr ist nicht genau bekannt, wird aber nach der 8-jährigen Militärpflicht etwa 1866 gewesen sein. Er soll 1865 noch die Abfahrt von Erzherzog Ferdinand Maximilian nach Mexiko beim Schloss Miramare in Triest miterlebt haben. Ferdinand Maximilian war der Bruder von Kaiser Franz Joseph I. und wurde in Mexiko nach 2 Jahren Regentschaft als Kaiser von revolutionären Republikanern erschossen.



Johann Riedlsperger (2.v. l. in der ersten Reihe)

Bild: Reiterbauer, Leogang



Johann und Elisabeth Riedlsperger

Bild: Reiterbauer, Leogang

Das Original des Tagebuches von Johann Riedlsperger enthält auf 15 handschriftlichen Doppelseiten in Kurrentschrift den Bericht über das Kriegsgeschehen vor und während der Schlacht von Solferino.

Weiters ist ein Kettenbrief enthalten, auf den gesondert eingegangen wird.

Die erste Seite des Kriegstagebuches fehlt, konnte aber in Abschrift im Archiv der Salzburger Wehrgeschichtlichen Rainerforschung aufgefunden werden.

Das Kriegstagebuch schildert die Anreise nach Italien, dann die Vorgefechte am 20. Mai 1859, die Schlacht bei Magenta am 4. Juni und dann die entscheidende Schlacht am 24. Juni bei Solferino.

In der Schlacht von Solferino kämpfte Riedlsperger auf der Seite des rechten Flügels bei Pozzolengo, der siegreich war. Insgesamt wurde jedoch die Schlacht von Solferino und auch die bei Magenta vom österreichischen Militär verloren.

Riedlsperger gehörte dem berühmten Erzherzog Rainer K.K. Infanterie-Regiment Nr. 59 an und im Tagebuch wird Carl von Urban als Kommandant seiner Einheit, dem 3. Bataillon, genannt. Mit dieser Angabe ist die Zuordnung zu den Kriegsberichten in (Knorz, J., 1901), „Geschichte des K.K. Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59“ möglich.

Feldmarschall-Leutnant Freiherrn von Urban wurde für sein tapferes Verhalten im Ungarn-Feldzug 1849 vom Kaiser Franz Joseph das Kleinkreuz des Maria-Theresien-Orden verliehen (Lukes, J., 1891) und nach der Schlacht von Solferino wurde ihm die „*einfache kaiserliche Zufriedenheit*“ zuteil (Armeebefehl Nr. 31 Hauptquartier Verona, 2. Juni 1959).

Weiters konnte das Kriegstagebuch mit den Berichten im Buch (Lukes, J., 1891), „*Militärischer Maria Theresien-Orden*“, verglichen und die weitgehende Übereinstimmung

festgestellt werden.

Die folgenden Erläuterungen zur Vorgeschichte und die Anmerkungen zum Kriegstagebuch-Text sind diesen beiden Quellen entnommen.

Die Aufstellung der Truppenkörper in Österreich begann am 28. Februar 1859 und die Rekruten des Erzherzog Rainer Infanterie-Regiments marschierten am 31. März in 4 Marschtagen nach Linz, dann per Eisenbahn über Wien nach Triest und weiter zu Fuß ins Aufmarschgebiet bei Verona.

(Lukes, J., S. 35)

Der Befehl des Kaisers Franz Joseph I. an seine Armee



Abmarsch eines Rainer Marschbataillons an die Front

Bild: <http://www.rainer-regimentsmuseum-salzburg.at/>

anlässlich der Kriegserklärung am 28. April 1859 lautete:

„Nach fruchtlosem Bemühen, Meinem Reiche Frieden zu erhalten, ohne seine Würde in Frage zu stellen, bin Ich gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Mit Zuversicht lege Ich Österreichs gutes Recht in die besten und bewährtesten Hände, in die Hände Meiner braven Armee.

In Treue und Tapferkeit, ihre musterhafte Disziplin, die Gerechtigkeit der Sache, die sie verfehlt und eine glorreiche Vergangenheit verbürgen mir den Erfolg.

Soldaten der II. Armee! An Euch ist es, den Sieg an die unbefleckten Fahnen Österreichs zu binden. Geht mit Gott und dem Vertrauen Eures Kaisers in den Kampf.“

Wien, am 27. April 1859

Franz Joseph m.p.

(Knorz, J., 1901, S. 444)

Der Oberbefehlshaber der II. Armee, die im Italienkrieg zum



Kaiser Franz Josef

*Bild: Rainermuseum
Salzburg*

Einsatz kam, war im April 1859 noch Graf Franz Gyulai, der folgenden Armeebefehl am 29. April 1859 abgab:

„Soldaten!

Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Herr ruft Euch zu den Waffen und mit Jubel begrüßt Ihr das kaiserliche Wort, weil Ihr stolz gewohnt seid, darin den Ruf zum Siege zu hören.

Für heilige Rechte werdet Ihr kämpfen, für Ordnung und Gesetzlichkeit, für Österreichs Ruhm und Wohlfahrt.

Schart Euch daher um Eure glorreiche Fahne! In wenigen Stunden werdet Ihr sie über des Reiches Grenzen tragen, einem Feinde entgegen, der sie noch von Volta und Mortara kennt, den Ihr auch diesmal niederwerfen werdet, wie bei Custozza und Novara.

Vergessen hat Piemont die Großmut, die Österreichs Monarch zweimal schon geübt, bewundert hat er immer Eure Disziplin; Eure Tapferkeit soll er aufs Neue kennen lernen!

Die Blicke Eures Kaisers sind auf Euch gerichtet, der Geist des Heldengreises Radetzky ist mit Euch!

Zu den Waffen Kameraden!

Zu dem Siege mit dem Jubelrufe: Es lebe der Kaiser!“

(Knorz, J., 1901, S. 444)

Graf Franz Gyulai hatte keinen besonders guten Ruf als Heerführer. Eine seiner umstrittenen Anordnungen war z.B., dass alle Soldaten bei der Parade schwarze Schnurbärte zu tragen haben, echte, gefärbte oder aufgemalte.

Wegen seiner Erfolglosigkeit in der am 4. Juni 1859 folgenden Schlacht von Magenta setzte Kaiser Franz Josef Graf Franz Gyulai als Oberbefehlshaber ab und übernahm

selbst den Oberbefehl über die II. Armee in der entscheidenden Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859.

Kommandant des 8. Armee-Korps, wo Johann Riedlsperger diente, war Ludwig Ritter von Benedek.

(Lukes,J.,S. 64)



Uniformierung des Rainerregimentes 1859



Jäger und Infanterie 1859



Schlacht v. Solferino

*Bilder: Rainermuseum
Salzburg*

*Histor. Bilderdienst
(Jäger und Infanterie)*

Die Wiedergabe des Tagebuches erfolgt im Original (in Kurrentschrift) und darunter steht der „übersetzte“ Text.

Zur besseren Lesbarkeit werden die sehr langen Sätze durch Interpunktionen getrennt und die manchmal „eigenwillige“ Rechtschreibung korrigiert wiedergegeben. Vom Autor ergänzte Wörter werden in (Klammer) angeführt.

Der Text wird mit den offiziellen Kriegsberichten des Rainerbataillons (siehe Literatur Knorz, J., 1901) verglichen und diese den Seiten gegenübergestellt.

Der Anfang des Kriegstagesbuches mit der Anreise nach Italien fehlt im Original beim Reiterbauern und wird von einer Abschrift, die 1932 die Tochter von Johann Riedlsperger, Martha Riedlsperger, verfasst hat, wiedergegeben.

Diese Abschrift wurde von der Salzburger Wehrgeschichtlichen Rainerforschung zur Verfügung gestellt und das Zitat lautet:

Im Jahre 1858 rückte ich, Johann Riedlsperger, zum 3. Jägerbataillon des Infanterieregiments Nr. 59 Erherzog Rainer zu Linz ein.

Bin verlobt mit der Elisabeth Bischetsrieder, die ich in St. Martin am Tennen verabschiedete.

Bin gebürtig zu Leogang, dem Jahre 1834.

Mit mir rückte eben der Michael Holzer, gebürtig zu Leogang ein.

Zu Fuß musste nach der Stadt Linz marschiert werden. Schon 1848 gegen die Piemonteser gefochten, folgte dieser auch jetzt dem Kaiser:

Am 31. März dem Jahre 1859 rückten wir in vier Marschtagen nach Linz, fuhren von dort mit der Eisenbahn nach Triest. Von dort zu Fuß nach Verona. Unser braver Kommandant von Urban fand lobende Worte für uns Rainer.

In der Abschrift fehlt der Text der ersten Seite des noch vorhandenen Originals bis auf den letzten Absatz, ab dem dann Original und Abschrift übereinstimmen:

Den 20. Mai lagen wir in dem Casteggio, wo uns die feindlichen Plänkler mit Kanonenschüssen begrüßten, auf die herrlichste Art lockten sie uns vor bis Montebello.

Im vorhandenen Original fehlen also am Anfang eine oder mehrere Seiten, was auch aus dem unvollständigen ersten Satz des Originals zu schließen ist mit der Ortsangabe San Giovanni.

Auf den fehlenden Seiten wird wahrscheinlich der Anmarsch des 3. Bataillons von Brescia nach San Giovanni geschildert sein.

In Brescia traf das Bataillon am 1. Mai ein und vereingte sich dort mit der Reservedivision Urban. Am 9. Mai marschierten sie nach Orzinovi, am 10. nach Soresina, am 11. nach Piacenza und trafen am 12. in San Giovanni ein

(Knorz, J, 1901, S. 448)

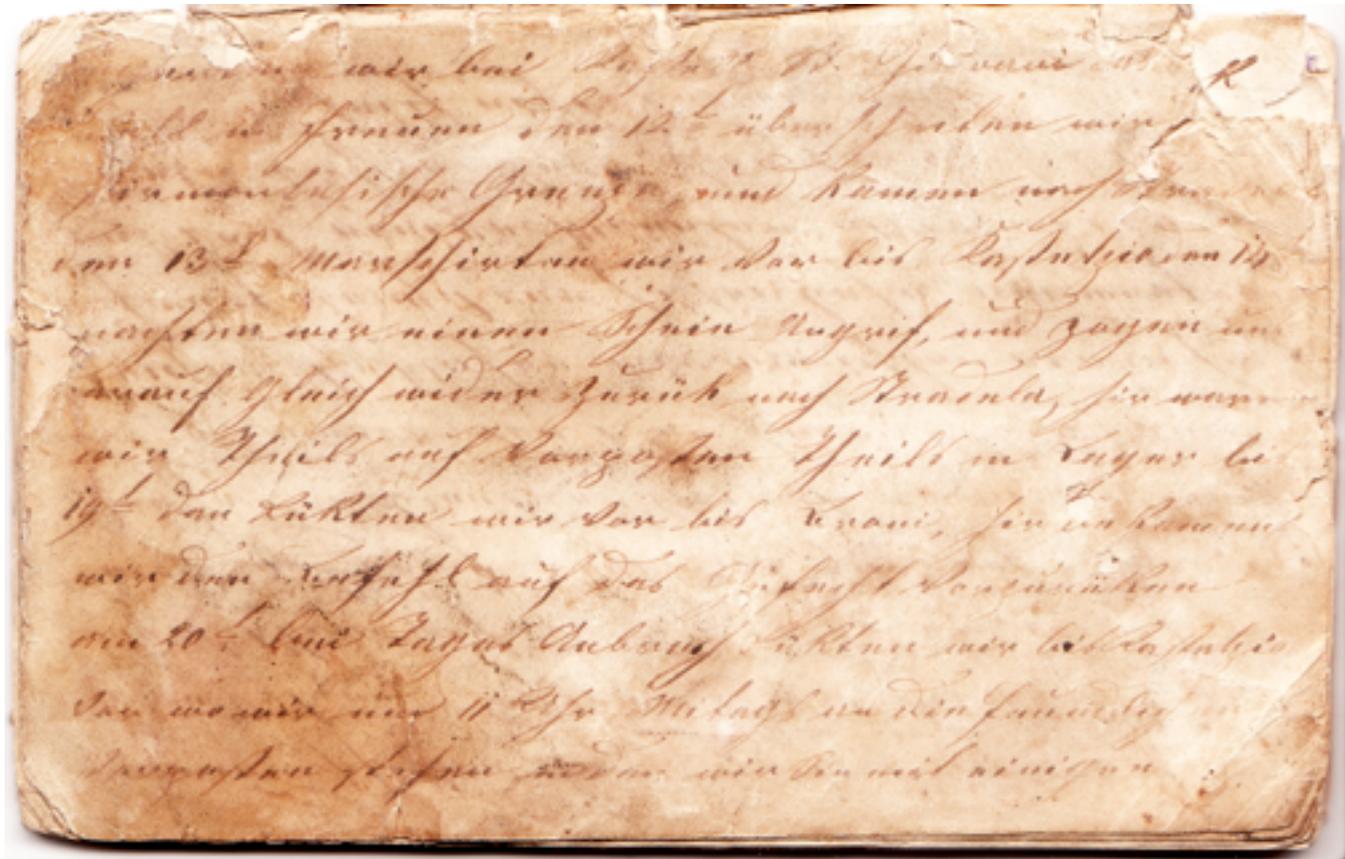
Mit der Schilderung ab San Giovanni beginnt das vorliegende Original-Tagebuch, das auf der folgenden Seiten abgebildet ist.

Anmerkung zur Bahnfahrt:

Die Eisenbahn von Wörgl über Leogang nach Salzburg (Giselabahn) war erst 1875 und von Salzburg nach Linz (Kaiserin Elisabeth-Bahn) erst 1860 verfügbar. Es war also nur der Fußmarsch nach Linz möglich.

Von Linz nach Wien konnte man erstmals im November 1858 auf der 2. Teilstrecke der Kaiserin Elisabeth-Bahn fahren und seit 1854 von Wien nach Triest mit der Südbahn über den Semmering.

Es war also die Bahnfahrt von Linz nach Nabresina bei Triest bereits 1859 möglich. Mit dem Dampfschiff ging es nach Venedig, dann mit der Eisenbahn nach Verona (Knorz, 1901)

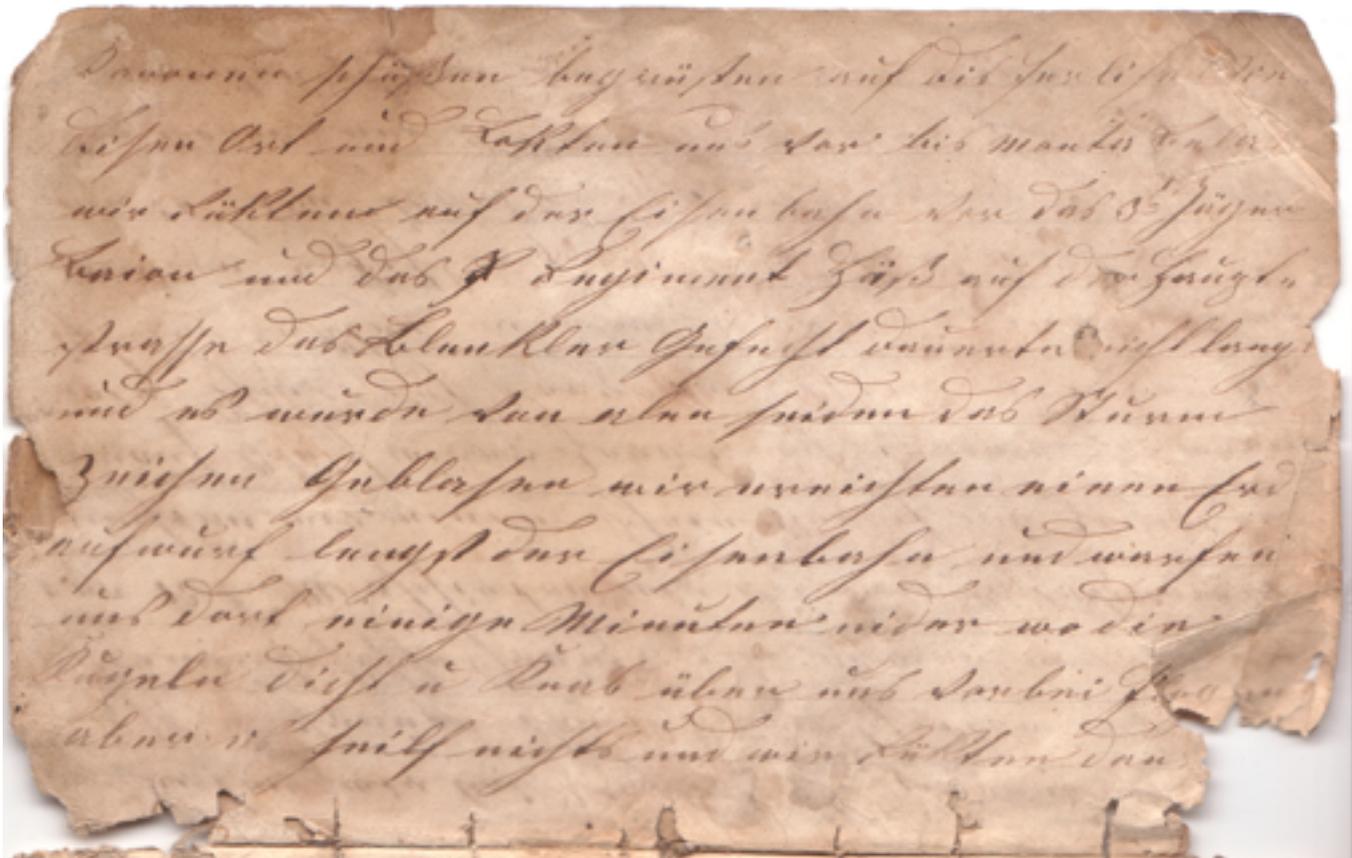


Anmerkung: Das 3. Bataillon unter Freiherr von Urban traf am 13. Mai bei Stradella ein. Am 14. erfolgte die Rekognoszierung in Casteggio und am Abend die Rückkehr nach Stradella. (Knoz, J, 1901, S. 448)

... marschierten wir bei Castell Giovani, den 12. (Mai 1959) überschritten wir die piemontesische Grenze und kamen nach Stradella.

Den 13. (Mai) marschierten wir vor bis Casteggio. Den 14. machten wir einen Scheinangriff, und zogen uns darauf gleich wieder zurück nach Stradella, hier waren wir teils auf Vorposten teils im Lager bis 19. Dann rückten wir vor bis Broni. Hier bekamen wir den Befehl, auf das Gefecht voranzurücken.

Am 20. bei Tagesanbruch rückten wir bis Casteggio vor, wo wir um 11 Uhr mittags an die feindlichen Truppen stoßen und wir sie mit einigen ----->



Anmerkung: Die verbündete Armee der Italiener und Franzosen hatte ein Stärke von 159.000 Mann, 14.408 Pferde, 402 Geschütze.

Die österreichische II. Armee hatte 131.428 Mann, 5.761 Pferde und 440 Geschütze.

(Knorz, J., 1901, S. 448)

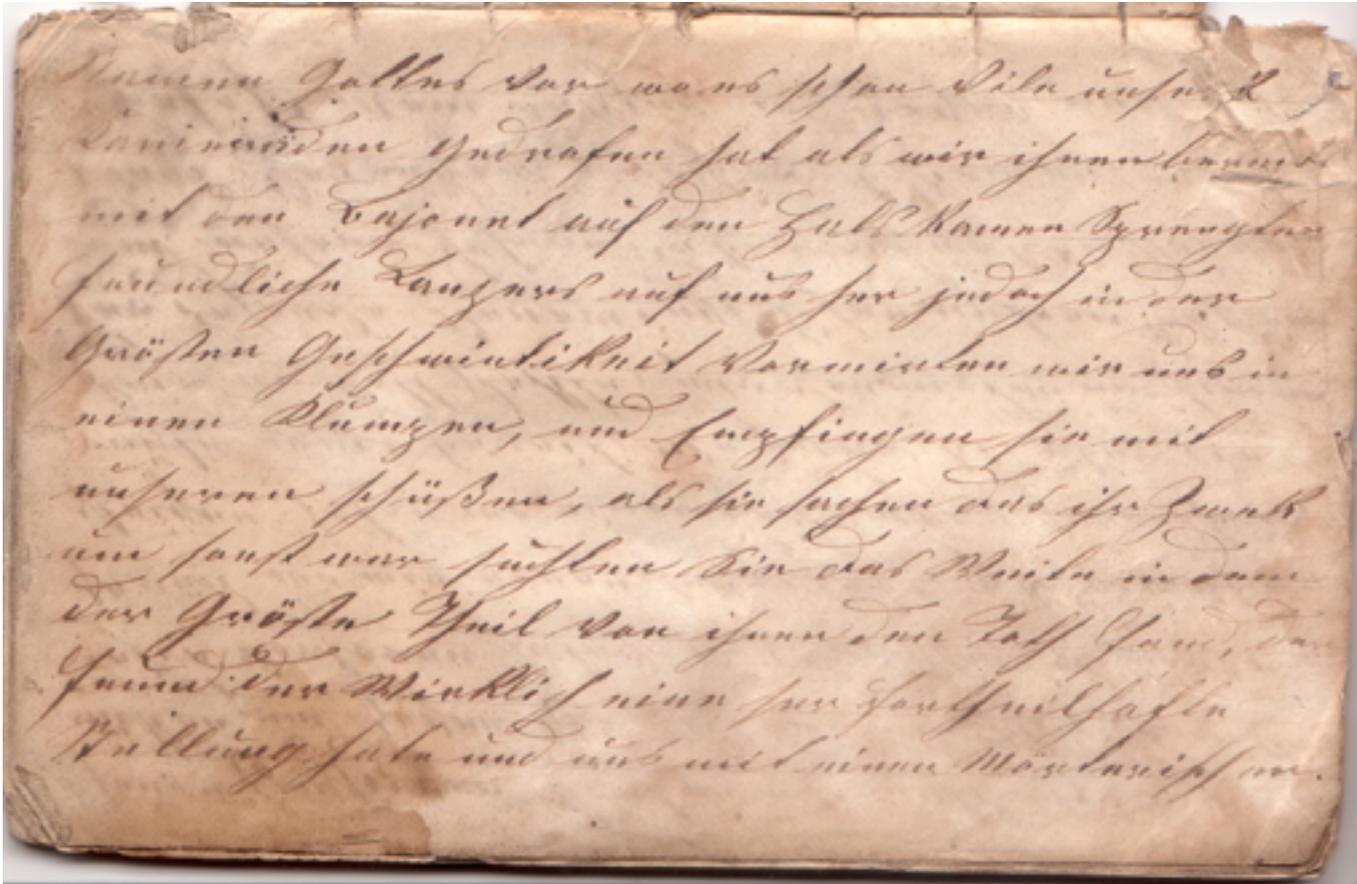
Das 3. Bataillon hatte als die rechte Flankendeckung auf der Eisenbahn vorzurücken. Um 10 Uhr erreichte die Division ihren zugewiesenen Aufstellungsort. Entgegen dem Befehl zum Angriff um 12 Uhr griff Urban bereits um 11 Uhr an, da nur geringe feindliche Kräfte in Casteggio gegenüber standen.

(Knorz, J., 1901, S. 451)

-----> Kanonenschüssen begrüßten. Auf diese herrlichste Art lockten sie uns vor bis **Montebello**.

Wir rückten auf der Eisenbahn vor, das 3. Jäger-Bataillon und das Regiment Hess auf der Hauptstraße.

Das Geplänkel-Gefecht dauerte nicht lange und es wurde von allen Seiten das Sturmzeichen geblasen. Wir erreichten einen Erdaufwurf längs der Eisenbahn und warfen uns dort einige Minuten nieder, wo die Kugeln dicht und knapp über uns vorbei flogen. Aber es half nichts und wir rückten dann in ----->

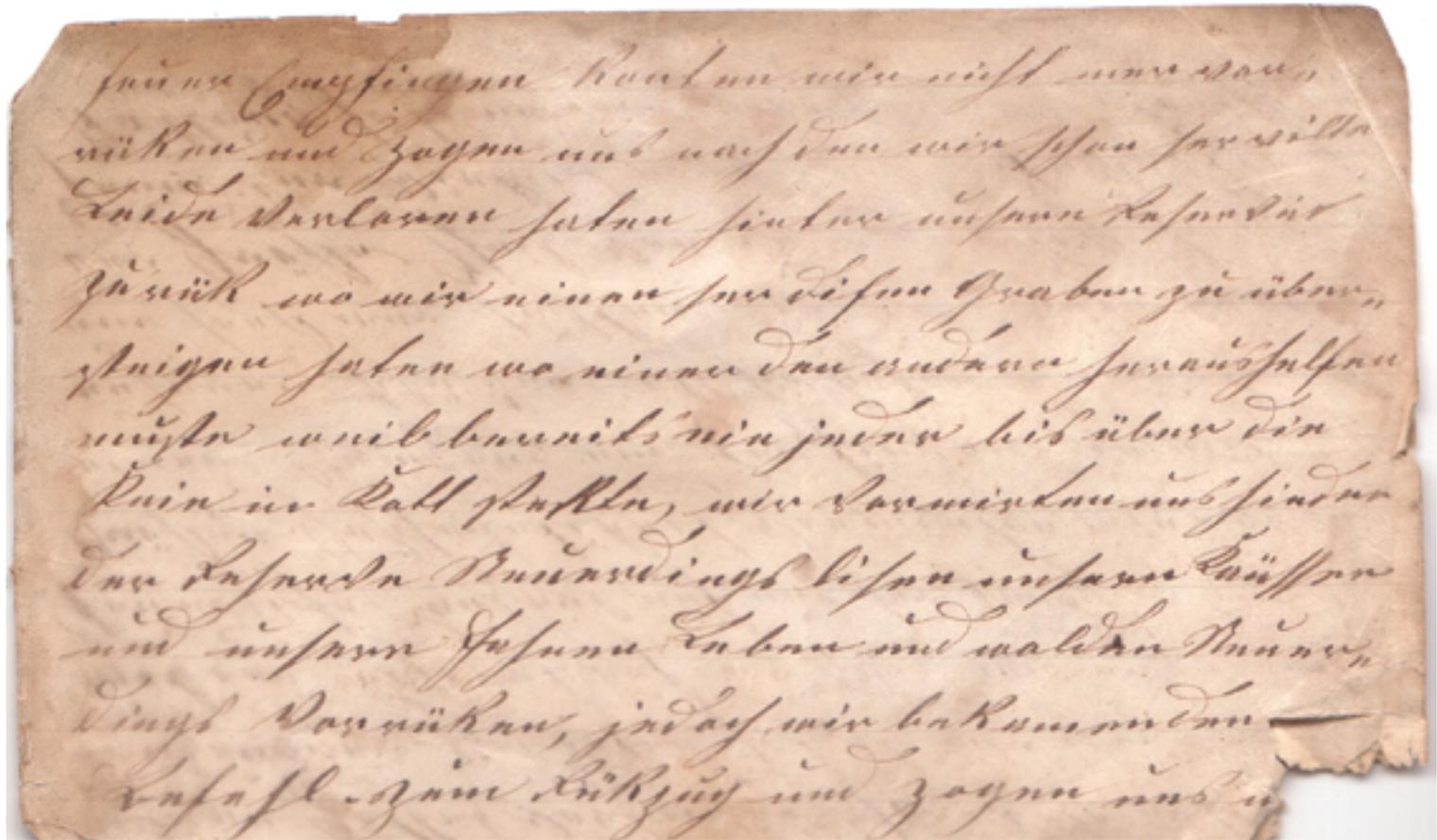


Anmerkung: Die dort stehenden feindlichen Truppen wichen nach kurzer Gegenwehr zurück. Die heranrückende feindliche Cavallerie wurde bis Montebello zurückgeworfen. F.M.L Urban meldete die Einnahme von Casteggio dem Corpskommandanten F.M.L. Graf Stadion, der den weiteren Angriff befehligte. Weder das verheerende feindliche Feuer noch die vielen Hindernisse, welche sich beim Überschreiten der tiefen und breiten Gräben der Vorrückung entgegenstellten, konnten die braven und entschlossenen Companien aufhalten. (Knorz, J., 1901, S. 452)

-----> Namen Gottes vor, wo es schon viele unserer Kameraden getroffen hatte.

Als wir ihnen mit dem Bajonett auf den Hals kamen, sprangen feindliche Lanzers auf uns her. Wir formierten uns jedoch mit größter Geschwindigkeit in einem Klumpen und empfingen sie mit unseren Schüssen.

Als sie sahen, dass sie ihren Zweck nicht erreichten, suchten sie das Weite, indem der größte Teil von ihnen den Tod fand. Der Feind, der nun eine wirklich sehr vorteilhafte Stellung hatte und uns mit einem mörderischen ----->



Wir sind durch den Feind wieder zurück gezwungen worden,
während wir zogen und auf dem wir schon sehr viele
Leute verloren haben, hinter die Reserve zurück, wo wir einen sehr tiefen Graben zu übersteigen hatten,
wo einer dem anderen heraushelfen musste, weil bereits ein jeder bis über die Knie im Kot steckte.
Wir formierten uns hinter der Reserve neuerdings, ließen unseren Kaiser und unsere Fahnen leben und wollten
neuerdings vorrücken, jedoch wir bekamen den Befehl zum Rückzug und zogen uns, ----->

Anmerkung: Das 3. Jägerbataillon warf mehrmals den französischen Gegner zurück und hat beim Rückmarsch die meisten Verwundeten mitgenommen. Nur einige nicht transportfähige Kameraden mussten zurückgelassen werden. Wegen der Übermacht des Gegners wurde um 6 Uhr abends der Rückmarsch nach Stradella angetreten. (Knorz, J., 1901, S. 455)

-----> Feuer empfingen. Wir konnten nicht mehr vorrücken und zogen uns, nachdem wir schon sehr viele Leute verloren hatten, hinter die Reserve zurück, wo wir einen sehr tiefen Graben zu übersteigen hatten, wo einer dem anderen heraushelfen musste, weil bereits ein jeder bis über die Knie im Kot steckte.

Wir formierten uns hinter der Reserve neuerdings, ließen unseren Kaiser und unsere Fahnen leben und wollten neuerdings vorrücken, jedoch wir bekamen den Befehl zum Rückzug und zogen uns, ----->



Anmerkung: Seine Majestät der Kaiser geruhen an selben Tage das Telegramm zu erlassen: „Ich danke Meinen braven Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei dem Gefechte von Montebello.“ (Knorz, J., 1901, S. 455)
Kaiser Franz Joseph zeichnete Kommandant Urban für die Schlacht bei Montebello „mit dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit“ mit dem Maria-Theresien-Orden aus. (Lukes, J., S. 35)

----> nachdem wir an diesem Tag so schmachvoll gelitten und ausgestanden hatten, nach **Stradella** zurück, wo wir ganz ermattet voll Hunger und Durst, um Mitternacht eintrafen.

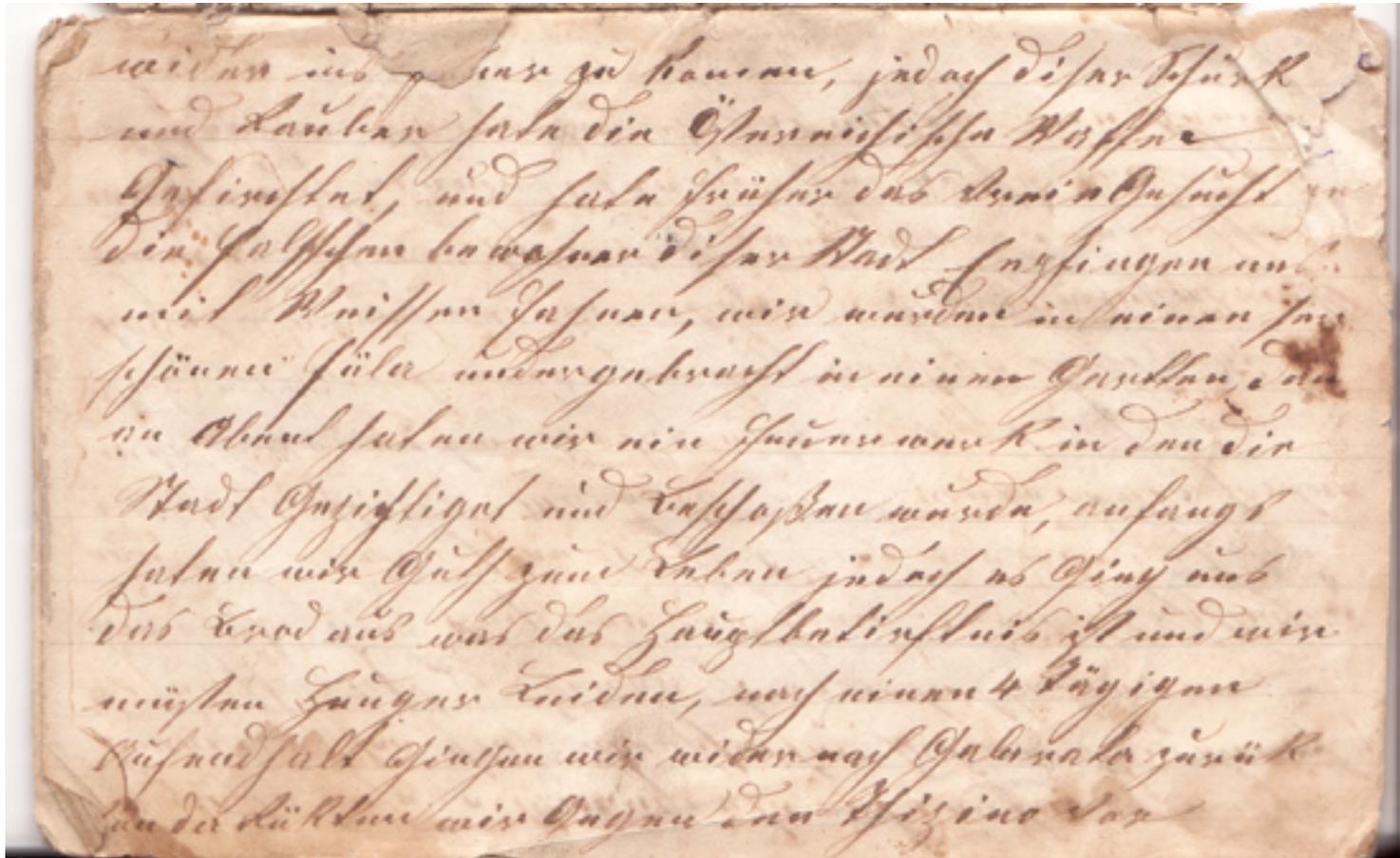
Den 21. marschierten wir nach **Piacenza** und von da nach **Lodi** zurück. In **Lodi** blieben wir bis zum 28., wo wir uns ausruhten und erholten. Am obigen Tag marschierten wir nach Mailand. In dieser Stadt blieben wir leider nur 2 Tage und hatten nicht so viel Zeit, die Merkwürdigkeiten dieser Stadt zu besichtigen. Als plötzlich am 30. um 10 Uhr abends der Befehl kam, eiligst gegen die ---->

freischaren Garibaldi's welche in der Gegend bei
 Varese und Como hereingebrochen sind aufzubrechen
 wir standen bei Porto Parisa (Porta Varesina) volle 2 Stunden auf
 einem Fleck, wo es derart regnete, dass wir schon über die
 Schuhe im Wasser standen und keinen trockenen Faden mehr
 am Leibe hatten. Und dann um 12 Uhr nachts mussten wir einen
 mühseligen Marsch antreten; wir gingen über Castellanza nach
 Gallarate. Hier trafen wir mit unserem Stab zusammen und
 bekamen genug zum Essen und zum Trinken und wir rückten
 dann gegen Varese vor. Hier glaubten wir ---->

Anmerkung: Feldmarschall-Leutnant Urban rückte in einem Gewaltmarsch bei strömendem Regen nach Varese und am 31. nach Gallarate vor. (Lukes, J., S. 466)

----> die Freischaren Garibaldi's, welche in der Gegend von Varese und Como hereingebrochen sind aufzubrechen. Wir
 standen bei Porto Parisa (Porta Varesina) volle 2 Stunden auf einem Fleck, wo es derart regnete, dass wir schon über die
 Schuhe im Wasser standen und keinen trockenen Faden mehr am Leibe hatten.

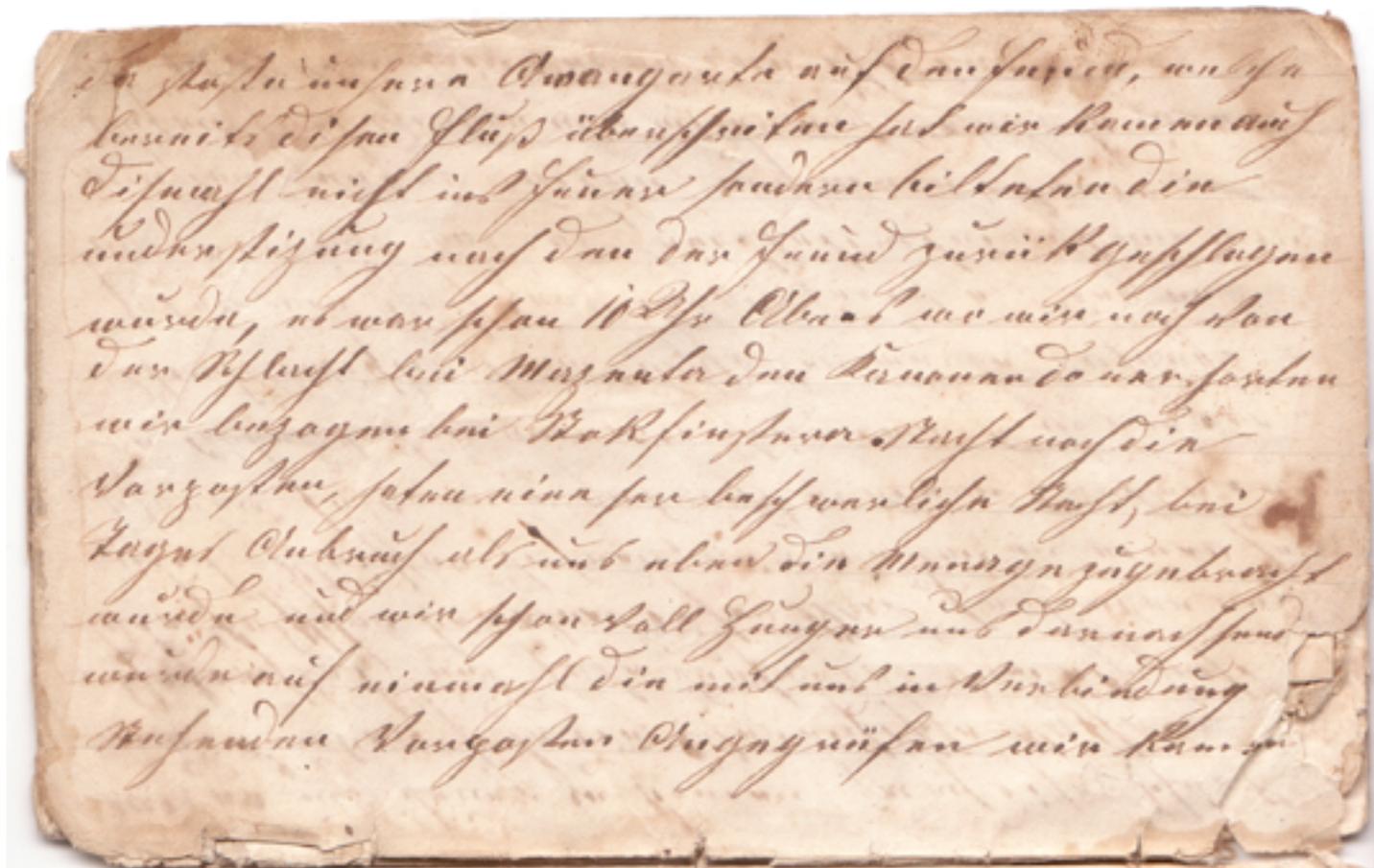
Und dann um 12 Uhr nachts mussten wir einen mühseligen Marsch antreten; wir gingen über Castellanza nach Gallarate.
 Hier trafen wir mit unserem Stab zusammen und bekamen genug zum Essen und zum Trinken und wir rückten dann gegen
 Varese vor. Hier glaubten wir ---->



----> wieder ins Feuer zu kommen, jedoch dieser Schurke und Räuber hatte die österreichischen Waffen gefürchtet und hatte früher das Weite gesucht. Die falschen Bewohner dieser Stadt empfingen uns mit weißen Fahnen. Wir wurden in einer sehr schönen Villa untergebracht, in einem Garten.

Am Abend hatten wir ein Feuerwerk, indem die Stadt gezüchtigt und beschossen wurde. Anfangs hatten wir gut zu leben, es ging uns das Brot aus, was das Hauptbedürfnis ist und wir mussten Hunger leiden.

Nach einem viertägigen Aufenthalt gingen wir wieder nach **Gallarate** zurück. Dann rückten wir gegen den **Ticino** vor, ---->



Die Avantgarde unsere Armee auf den Feind, welcher
bereits den Fluss überschritten hatte, wir kamen auch
diesmal nicht ins Feuer, sondern bildeten die
Unterstützung, nachdem der Feind zurückgeschlagen
wurde, es war schon 10 Uhr abends, wo wir noch von
der Schlacht bei Magenta den Kanonendonner hörten
Wir bezogen bei stockfinsterner Nacht noch die
Vorposten und hatten eine sehr beschwerliche Nacht.
Bei Tagesanbruch, als uns eben die Menage
zugebracht wurde und wir schon voll Hunger uns
danach sehnten, wurden auf einmal die mit uns
in Verbindung stehenden Vorposten angegriffen.
Wir kamen----->

Anmerkung: Da die feindlichen Armeen bereits am 3. Mai den Ticino überschritten hatten, kam es am 4. Juni zu der blutigen Schlacht bei Magenta.
(Knorz, J., 1901, S. 458)

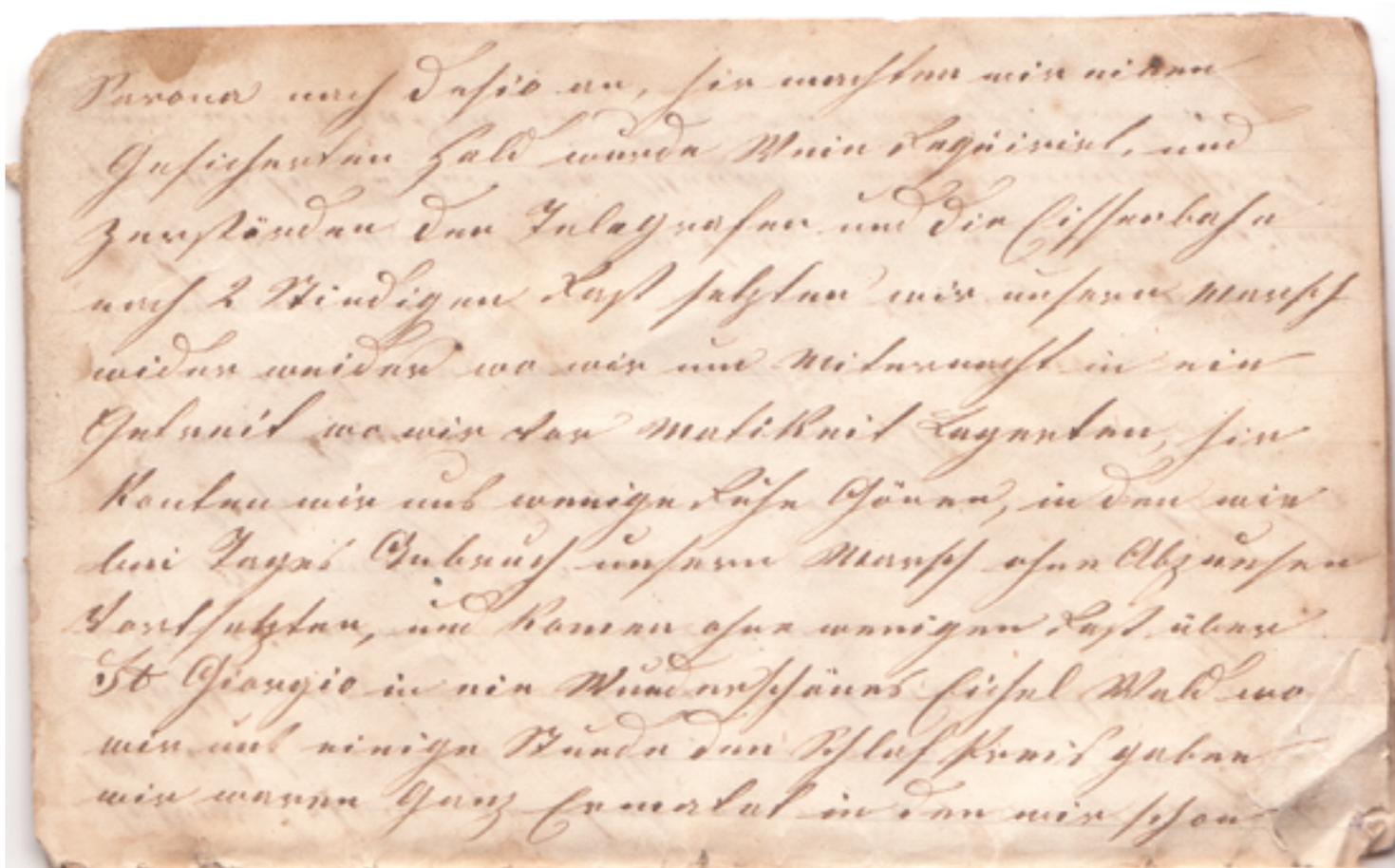
Die Schlacht verlor das österreichische Heer und Oberbefehlshaber Gyulai wurde vom Kaiser abgesetzt.

----> da stieß unsere Avantgarde auf den Feind, welcher bereits den Fluss überschritten hatte. Wir kamen auch diesmal nicht ins Feuer, sondern bildeten die Unterstützung, nachdem der Feind zurückgeschlagen wurde.

Es war schon 10 Uhr abends, wir noch von der Schlacht bei **Magenta** den Kanonendonner hörten. Wir bezogen bei stockfinsterner Nacht noch die Vorposten und hatten eine sehr beschwerliche Nacht. Bei Tagesanbruch, als uns eben die Menage zugebracht wurde und wir schon voll Hunger uns danach sehnten, wurden auf einmal die mit uns in Verbindung stehenden Vorposten angegriffen. Wir kamen----->

selbne beford, jedoch wann wir auf das schleunigste
gerüstet in Reih u. Glied in dem die meisten ihre Wäsche
nass in den Brotsack verpackten, Glücklich war
aber dies nur ein falscher Alarm und wir machten
es uns neuerdings kommod, es wurde wieder angefangen
zu kochen und zu waschen. Nicht lange darauf bekam
unser Kommandant die Nachricht, dass der Feind
schleunigst vorgerückt ist, Mailand, Monza und
Bergamo besetzt und unseren Rückzug bereits
abgeschnitten hat. So mussten wir uns wieder
auf das schnellste rüsten. Die Menage wurde
umgeschichtet und wir traten unseren Rückmarsch
über ---->

----> jedoch auf das schleunigste gerüstet in Reih und Glied, indem die meisten ihre Wäsche nass in den Brotsack verpackten. Glücklich war aber dies nur ein falscher Alarm und wir machten es uns neuerdings kommod. Es wurde wieder angefangen zu kochen und zu waschen. Nicht lange darauf bekam unser Kommandant die Nachricht, dass der Feind schleunigst vorgerückt ist, Mailand, Monza und Bergamo besetzt und unseren Rückzug bereits abgeschnitten hat. So mussten wir uns wieder auf das schnellste rüsten. Die Menage wurde umgeschichtet und wir traten unseren Rückmarsch über ---->



Anmerkung: Schilderung des Rückzuges nach der Niederlage bei der Schlacht von **Magenta** in südöstliche Richtung nach **Lodi**. Die Bilanz dieser Schlacht war für Österreich 1368 Tote, 4.358 Verwundete und 4.500 Vermisste. Die Gegner verloren 657 Tote, 3.223 Verwundete und 655 Vermisste.

(Knorz, J., 1901, S. 461)

----> **Saronno** und **Desio** an. Hier machten wir einen gesicherten Halt, requirierten Wein und zerstörten den Telegrafen und die Eisenbahn. Nach 2-stündiger Rast setzten wir unseren Marsch wieder weiter fort. Um Mitternacht kamen wir zu einem Getreidefeld, wo wir vor Mattigkeit lagerten. Hier konnten wir uns ein wenig Ruhe gönnen, bevor wir bei Tagesanbruch unseren Marsch fortsetzten.

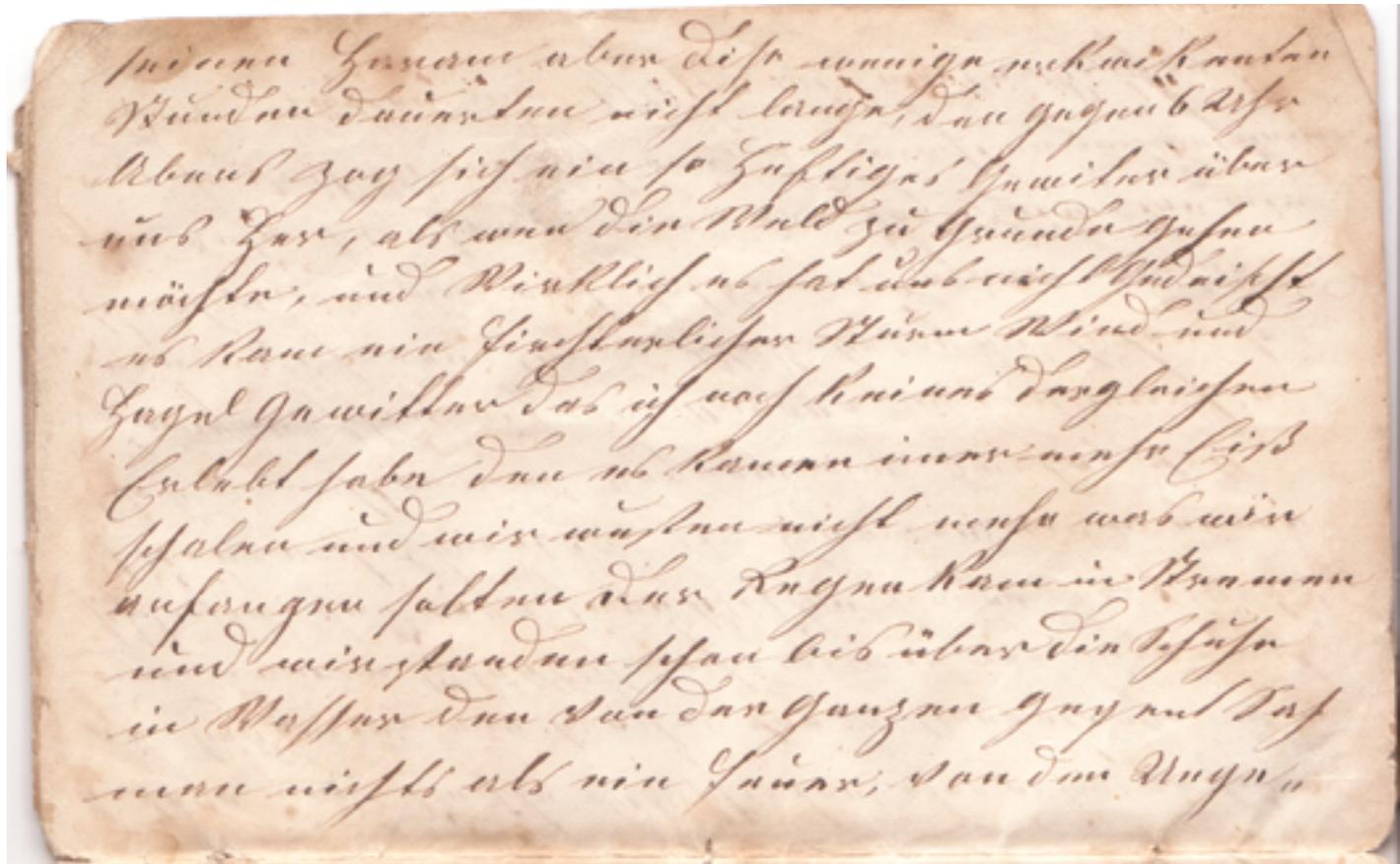
Wir kamen schließlich ohne wenig Rast über **St. Giorgio** in einen wunderschönen Eichenwald, wo wir uns einige Stunden dem Schlaf preisgaben. Wir waren ganz ermattet, indem wir schon ---->

4 Tage und Nächte marschierten ohne etwas zum Essen zu bekommen
zu bekommen, wir brachen da neu wieder auf und kamen glücklich,
nachdem wir uns immer durch schlechte Feldwege zurückgezogen hatten,
hinter den Fluss **Adda** nach **Canonica**. Hier lagerten wir in einem Felde,
machten es uns bequem und harrten voll Hunger schon auf die Menage.
Indem wir hier einen sicheren Lagerplatz bezogen hatten, so konnten wir
es uns auch vollkommen bequem machen und uns zur Ruhe begeben.
Des anderen Tags reinigten wir uns so viel als möglich war, und bauten
uns bequeme Lagerhütten und schiefen wie ein Türkischer ---->

----> 2 Tage und Nächte marschierten, ohne etwas zum Essen zu bekommen.

Wir brachen von da neuerdings auf und kamen glücklich, nachdem wir uns immer durch schlechte Feldwege zurückgezogen hatten, hinter den Fluss **Adda** nach **Canonica**. Hier lagerten wir in einem Felde, machten es uns bequem und harrten voll Hunger schon auf die Menage.

Indem wir hier einen sicheren Lagerplatz bezogen hatten, so konnten wir es uns auch vollkommen bequem machen und uns zur Ruhe begeben. Des anderen Tags reinigten wir uns so viel als möglich war, und bauten uns bequeme Lagerhütten und schiefen wie ein Türkischer ---->



In dem Lager aber die wenigen ruhigen Stunden
Wunden zuwunden nicht lange, da gegen 6 Uhr
Abend zog sich ein so heftiges Gewitter über
uns her, als wenn die Welt zu Grunde gehen
müsste, und wirklich es hat uns nicht getäuscht
es kam ein fürchterlicher Sturmwind und ein
Hagelgewitter das ich noch keines dergleichen
erlebt habe. Es kamen immer mehr Eisschalen
und wir wussten nicht mehr, was wir anfangen
sollten. Der Regen kam in Strömen und wir
standen schon bald über die Schuhe im Wasser.
Von der ganzen Gegend sah man nichts als ein
Feuer von den ungeheuren ----->

Anmerkung: Das Lager wurde durch einen Wolkenbruch vollkommen überschwemmt. Der Zustand der Truppe war durch mehrfache Gewaltmärsche sehr herabgekommen, namentlich das Schuhwerk hatte sehr gelitten, sodass Feldmarschall-Leutnant Urban einige Ruhetage beantragte. (Knorz, J., 1901, S. 467)

----> in seinem Harem. Aber diese wenigen erquickenden Stunden dauerten nicht lange, denn gegen 6 Uhr abends zog sich ein so heftiges Gewitter über uns zusammen, als ob die Welt zugrunde gehen möchte.

Und wirklich, es hat uns nicht getäuscht. Es kam ein fürchterlicher Sturmwind und ein Hagelgewitter, dass ich noch keines dergleichen erlebt habe. Es kamen immer mehr Eisschalen und wir wussten nicht mehr, was wir anfangen sollten.

Der Regen kam in Strömen und wir standen schon bald über die Schuhe im Wasser. Von der ganzen Gegend sah man nichts als ein Feuer von den ungeheuren ----->

Immer Elizen es war ein fürchterlicher
Anblick wo sich viele Alte das Gleiche nicht
erinnern konnten, wir zogen uns die
Mäntel über den Kopf und so standen wir wie steinerne
Säulen volle 6 Stunden auf einem Fleck, das
Wetter dauerte bis Mitternacht und wir
mussten, indem die Gewehrpyramiden bereits schon alle
schwammen, das Lager verlassen. Dies hatte einen
traurigen Anblick, weil unsere schön erbauten „Schlösser“
den fürchterlichen Elementen unterliegen mussten.
Wir zogen, nach überstandener Übermüdung, auf die Straße
hinaus, ---->

----> Blitzen. Es war ein fürchterlicher Anblick, woran sich viele Alte dergleichen nicht erinnern konnten. Wir zogen uns die Mäntel über den Kopf und so standen wir wie steinerne Säulen volle 6 Stunden auf einem Fleck.

Das Wetter dauerte bis Mitternacht und wir mussten, indem die Gewehrpyramiden bereits schon alle schwammen, das Lager verlassen. Dies hatte einen traurigen Anblick, weil unsere schön erbauten „Schlösser“ den fürchterlichen Elementen unterliegen mussten.

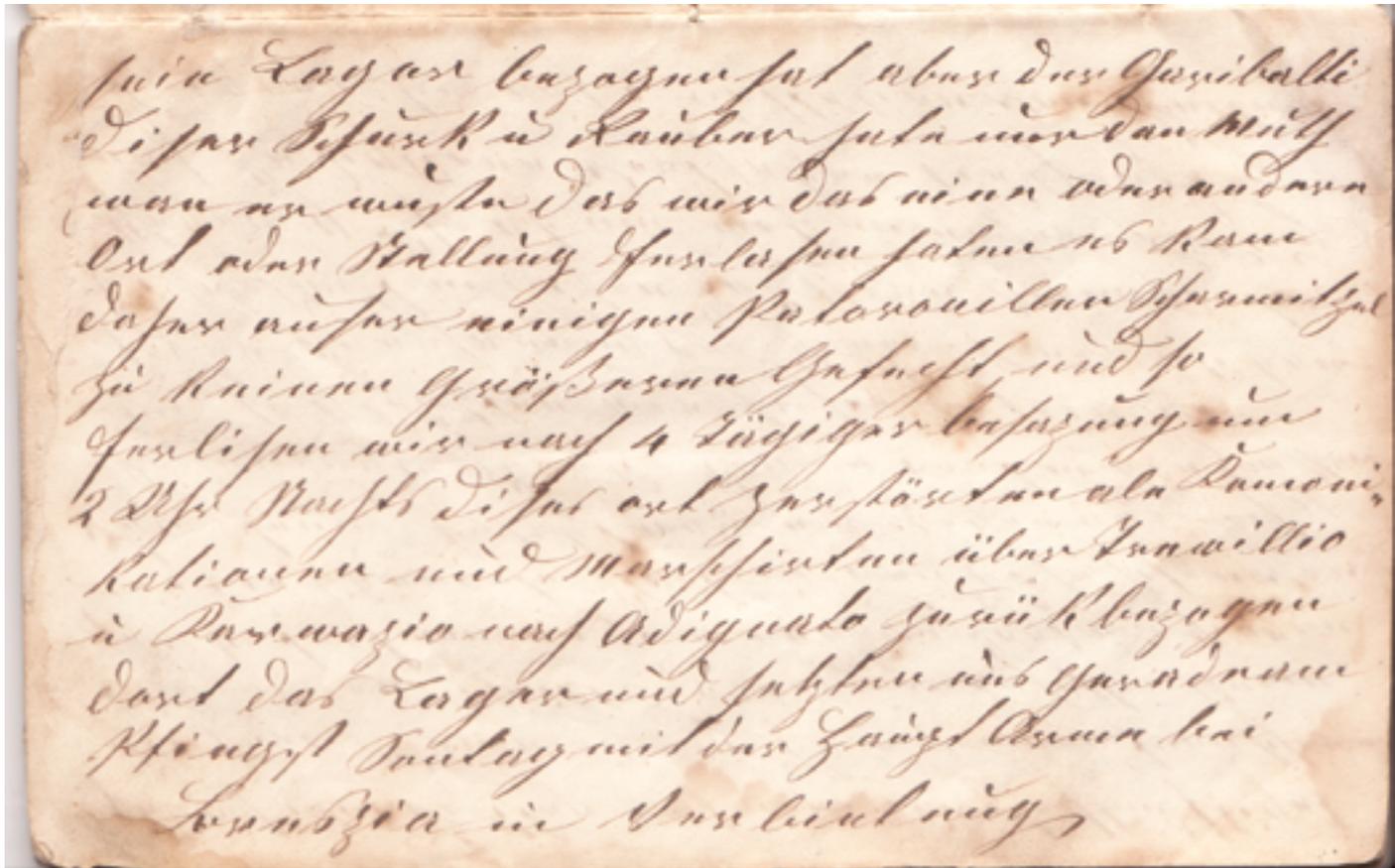
Wir zogen, nach überstandener Übermüdung, auf die Straße hinaus, ---->

wo wir vor Nässe kaum stehen und noch viel weniger gehen konnten. Hier wurden große Lagerfeuer angezündet und wir trockneten uns so gut es möglich war und saßen frohen Mutes im Kreise herum, wie die Diplomaten bei einer Sitzung. Des anderen Tags kamen wir auf Vorposten und besetzten das stark verbarrikadierte **Vaprio**. Hier waren wir wieder einen Tag und zwei Nächte, wo wir auch wieder die ganze Zeit nass waren, da es immer regnete. In dieser Stellung erwarteten wir wieder jede Stunde den Feind, der nur in kurzer Entfernung ----->

----> wo wir vor Nässe kaum stehen und noch viel weniger gehen konnten. Hier wurden große Lagerfeuer angezündet und wir trockneten uns so gut es möglich war und saßen frohen Mutes im Kreise herum, wie die Diplomaten bei einer Sitzung.

Des anderen Tags kamen wir auf Vorposten und besetzten das stark verbarrikadierte **Vaprio**. Hier waren wir wieder einen Tag und zwei Nächte, wo wir auch wieder die ganze Zeit nass waren, da es immer regnete.

In dieser Stellung erwarteten wir wieder jede Stunde den Feind, der nur in kurzer Entfernung ----->



sein Lager bezogen hat aber der Garibaldi
dieser Schurke und Räuber hat nur den Mut
wenn er wusste das wir das nicht verlassen
ent weder Stellung für unsere Sache so
dafür nur für einige Patrouillen Scharmützel
zu keinem größeren Gefecht und so
verließen wir nach 4 tägiger Besetzung um
2 Uhr nachts diesen Ort zur Höhe von
Antegnate und marschierten über Treviglio
und Caravaggio nach Antegnate zurück
Wir bezogen dort das Lager und setzten uns
gerade am Pfingstsonntag mit der Hauptarmee
bei Brescia in Verbindung

Anmerkung: Gegen Mittag am 10. Juni zeigte sich auch gegnerische Infanterie im Vorrücken gegen Vaprio. Es kam zu mehreren Zusammenstößen, aber der Gegner unternahm dann keine weiteren Angriffe und die Division Urban verließ am 11. Vaprio und überschritt bei Mozzanica den Serio. (Knorz, J., 1901, S. 468)

----> sein Lager bezogen hatte. Aber der Garibaldi, dieser Schurke und Räuber, hatte nur den Mut, wenn er wusste, dass wir den einen oder anderen Ort oder Stellung verlassen hatten.

Es kam daher, außer einigen Patrouillen Scharmützel, zu keinem größeren Gefecht und so verließen wir nach 4-tägiger Besetzung um 2 Uhr nachts diesen Ort.

Wir zerstörten alle Geschützstellungen und marschierten über **Treviglio** und **Caravaggio** nach **Antegnate** zurück. Wir bezogen dort das Lager und setzten uns gerade am Pfingstsonntag mit der Hauptarmee bei **Brescia** in Verbindung. ---->

Ich auf wie dahlau was immer den rechten Flügel
 unserer Armee in der Höhe von der Feindesfront
 + mit einem Pfeil der Feindesfront unsere
 Seite bedroht war, das er den Tag einbringen
 wie die obgenannte Stadt in der Höhe von
 der Feindesfront besetzt war und zog uns nach
 Castenedolo zurück, kam dort in die Häuser
 und so glaubten wir sicher zu sein vor
 jeder Annäherung des Feindes, das Feindes
 in der Höhe von der Feindesfront
 gegen 9 Uhr ab und wollten unseren Rückzug
 nach Castiglione fortsetzen, die ganze
 Brigade bis auf 1 Bataillon von Kellner

Anmerkung: Am 14. marschierte die Division Urban über Montirone und La Campagna nach Castenedolo, wo sie sich in der dortigen Stellung einrichtete.
 Die Division richtete sich bereits zum Abmarsch, als die Italiener energisch angriffen. (Knorz, J., 1901, S. 468)

----> Jedoch wir deckten noch immer den rechten Flügel unserer Armee, indem diese von den Freischaren und einem Teil der piemontesischen Armee sehr bedroht war.

Am anderen Tag umgingen wir die obengenannte Stadt, indem diese schon vom Feind besetzt war und zogen uns nach **Castenedolo** zurück. Wir kamen dort in die Häuser und so glaubten wir sicher zu sein vor jeder Annäherung des Feindes.

Wir blieben diese Nacht in den Häusern, menagierten gegen 9 Uhr ab und wollten unseren Rückzug nach **Castiglione** fortsetzen, die ganze Brigade, bis auf 1 Bataillon von Kellner---->

man lief auf Vorposten gesetzt, wir waren
bereits zum Abmarsch gestellt auf einmal
hieß es: „Kehrt euch! Die Sturmbänder
herunter! (das heißt: zu den Waffen greifen,
die Sturmbänder haben den Hut festgehalten)
Kaum kamen wir heraus aus dem Ort, so
flogen schon die Kugeln auf uns her. Dies
brachte uns viele Verwundete, der eine voll
Blut mit zerschossenem Arm, der andere
ohne Fuß. Diese schnelle Überraschung bot
einen schauerlichen Anblick. Aber unser
talentierter Kommandant teilte unserem
Bataillon zwei Geschütze und einen Eskadron
Husaren zu. Er beorderte uns eiligst auf den
rechten Flügel und wir brachen dem Feind
in seine Flanken, ---->

----> welches auf Vorposten stand. Wir waren bereits zum Abmarsch gestellt, auf einmal hieß es: „Kehrt euch! Die Sturmbänder herunter! (das heißt: zu den Waffen greifen, die Sturmbänder haben den Hut festgehalten) Kaum kamen wir heraus aus dem Ort, so flogen schon die Kugeln auf uns her. Dies brachte uns viele Verwundete, der eine voll Blut mit zerschossenem Arm, der andere ohne Fuß. Diese schnelle Überraschung bot einen schauerlichen Anblick. Aber unser talentierter Kommandant teilte unserem Bataillon zwei Geschütze und einen Eskadron Husaren zu. Er beorderte uns eiligst auf den rechten Flügel und wir brachen dem Feind in seine Flanken, ---->

zersprengten seine Reserven und schlugen
 den Feind samt seiner festen Stellung und
 verbarrikadierten Orte bis über die Mauern
 von **Brescia** hinaus. Es war wieder dieser
 Schurke Garibaldi mit seinen Freischaren
 und ein Teil der Piemonteser. Dieser wollte
 uns den Rückzug abschneiden, aber diesmal
 hat er sich die Nase verbrannt. Wir hatten
 beinahe 600 Gefangene, 800 Tote und
 Verwundete gemacht, seinen Adjutanten
 erschossen und ihm gezeigt, dass wenige
 Österreicher auch einer überlegenen
 Macht trotzen können. Unsere Brigade
 besteht aus dem 19. Jägerbataillon, 1
 von uns (3./59.), von Zobl (1./61.), ---->

Anmerkung: 2 Kompanien des Infanterieregiments Kellner und 3 Kompanien des 19. Jägerbataillons und Escadron Husaren verstärkten Division Urban im Kampf.
 Sie machten einen entschlossenen Bajonettangriff auf den Gegner, welcher in größter Eile zurück wich. (Knorz, J., 1901, S. 468)

----> zersprengten seine Reserven und schlugen den Feind samt seiner festen Stellung und verbarrikadierten Orte bis über die Mauern von **Brescia** hinaus. Es war wieder dieser Schurke Garibaldi mit seinen Freischaren und ein Teil der Piemonteser. Dieser wollte uns den Rückzug abschneiden, aber diesmal hat er sich die Nase verbrannt.

Wir hatten beinahe 600 Gefangene, 800 Tote und Verwundete gemacht, seinen Adjutanten erschossen und ihm gezeigt, dass wenige Österreicher auch einer überlegenen Macht trotzen können.

Unsere Brigade besteht aus dem 19. Jägerbataillon, 1 von uns (3./59.), von Zobl (1./61.), ---->

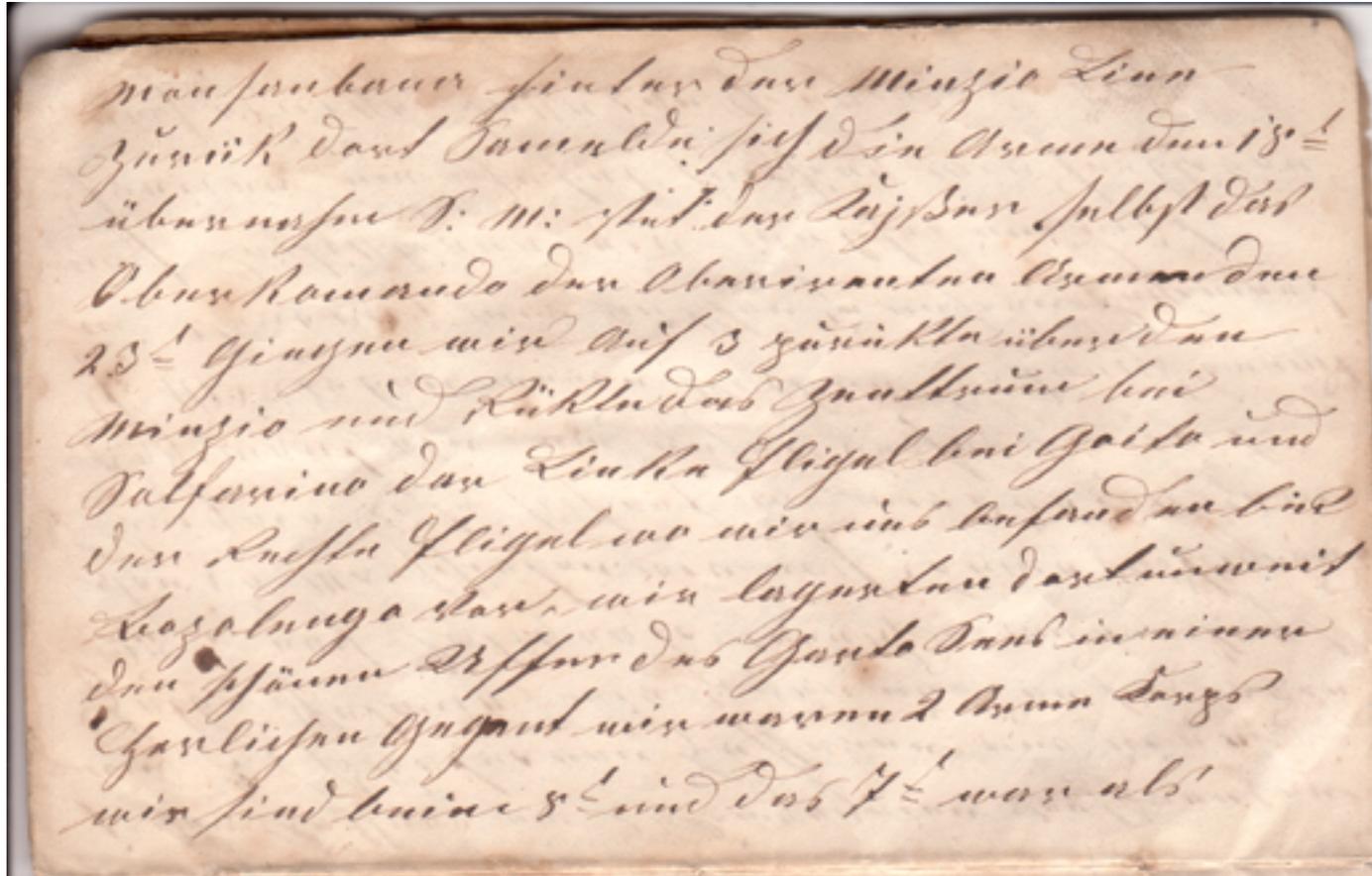
1. von Kellner und 2. Kompanien von Grenzern
 und 2. Eskadronen Husaren und einer
 halben Batterie, wie zuvor nicht mehr die
 Rüben nach Calcinato zurück, das andere Tag
 von da nach Lonato marschieren
 die Brigade löste sich auf und wir rückten zum
 Regiment ein, und unser braver Kommandant
 G. M. L. Urban wurde Stadt- und Festungskommandant
 in Verona, wie nicht mehr zu unserm Regiment
 nach Castiglione ein welches uns mit
 Freuden und Jubel empfing wie verblieben
 noch einige Tage, dann gingen wir über

Anmerkung: Um 3 Uhr nachmittags war das Gefecht beendet. Der Gegner verlor 13 Tote, 120 Verwundete und 73 Gefangene, die Division Urban 12 Tote, 89 Verwundete. Marsch nach Calcinato, am 16. nach Lonato. Die Division Urban wurde aufgelöst. (Knorz, J., 1901, S. 469)

----> 1 von Kellner und 2 Kompanien von Grenzern, von zwei Eskadronen Husaren und einer halben Batterie. Wir zogen uns dann hinter die **Rübn** (?Fiume Chiese) nach **Calcinato** zurück. Am anderen Tag marschierten wir von da nach Lonato. Die fliegende Brigade löste sich auf und wir rückten zum Regiment ein.

Unser braver Kommandant G.M.L. Urban wurde Stadt- und Festungskommandant in Verona. (Anm.: am 16. Juni It. (Lukes, J., S. 35))

Wir rückten zu unserem Regiment nach **Castiglione**, welches uns mit Freuden und Jubel empfing. Wir verblieben noch einige Tage, dann gingen wir über ---->



Anmerkung: Wegen der Erfolglosigkeit des Oberbefehlshabers Graf Gyulai übernahm der 28-jährige Kaiser Franz Joseph I. am 18. Juni selbst im Feld den Oberbefehl, unmittelbar vor der Schlacht bei Solferino. Das Kommando des 8. Armee Korps im rechten Flügel hatte Feldmarschall Ludwig Ritter von Benedek. (Lukes, J., S. 64)

----> Monzanbano hinter die Mincio-Linie zurück. Dort sammelte sich die Armee.

Am 18.6. übernahm seine Majestät der Kaiser selbst das Oberkommando der Oberitalienischen Armee.

Am 23. gingen wir auf drei Punkten über den **Mincio**. Das Zentrum rückte bei **Solferino**, der linke Flügel bei **Goito** und der rechte Flügel, wo wir uns befanden, bis **Pozzolengo** vor. Wir lagerten dort unweit des schönen Ufers des Gardasees in einer herrlichen Gegend. Wir waren zwei Armeekorps. Wir waren beim 8. (Armee-Korps) und das 7. war als ---->

und unsitzung wir schliefen diese Nacht auf
Ruhe weil wir nicht wussten welche große Schlacht
uns bevorstand. Am anderen Tag es
war der 24. Juni gerade am Johannstag
Die Sonne ging herrlich auf und kaum hatte sie die schönen
Täler beglänzt als schon vom Zentrum herüber die Kanonen zu
donnern anfangen. Wir spitzen die Ohren weil wir schon
ahnten, was es heute geben werde. Es dauerte jedoch auch bei
uns nicht mehr lange. Wir konnten kaum mehr die Menge
verzehren, als auf einmal

Anmerkung: das 8. Armeekorps, in welchem Johann Riedlsperger diente, lagerte vom 23. auf den 24. Mai 1859 in Pozzolengo.

Als Gegner stand die gesamte Sardinische Armee gegenüber. Der Kampf begann am 24. Juni um 1/2 7 Uhr früh. (Lukes, J., S. 65)

----> Unterstützung vorgesehen.

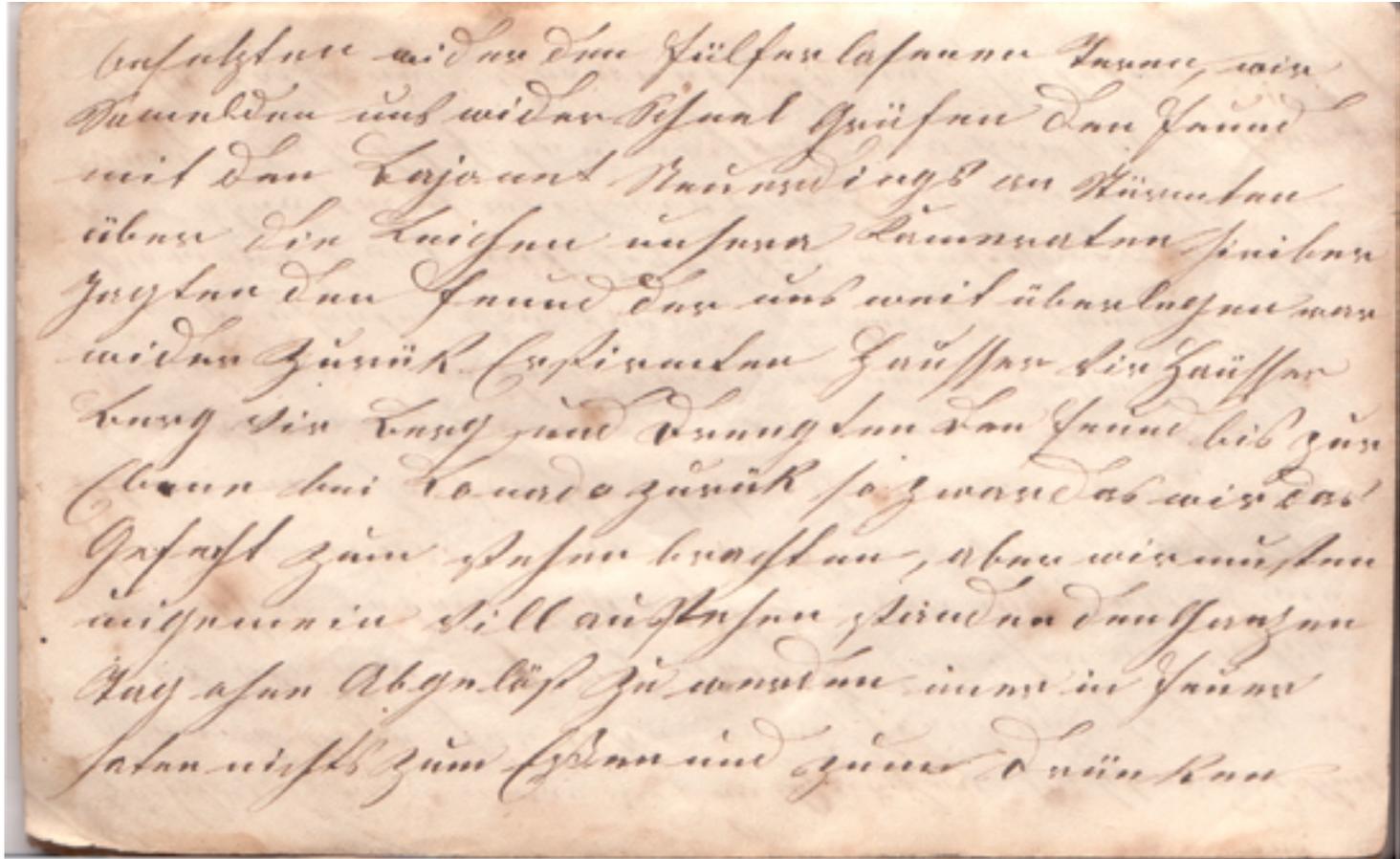
Wir schliefen in dieser Nacht noch ruhig, weil wir nicht wussten, welche große Schlacht uns bevorstand.

Am anderen Tag, es war der 24. Juni, gerade am Johannstag. Die Sonne ging herrlich auf und kaum hatte sie die schönen Täler beglänzt, als schon vom Zentrum herüber die Kanonen zu donnern anfangen. Wir spitzen die Ohren, weil wir schon ahnten, was es heute geben werde. Es dauerte jedoch auch bei uns nicht mehr lange. Wir konnten kaum mehr die Menge verzehren, als auf einmal ---->

unsere Vorposten angegriffen wurden und bereits schon die Kugeln in das Lager hereinfliegen. Es war 5 Uhr früh; als die Kugeln sich entspannten, rückte unsere Brigade am linken Flügel des 8. Armeekorps vor. Wir griffen den Feind an seiner rechten Flanke an und drängten ihn eine weite Strecke zurück. Aber auf einmal stießen wir auf eine überlegene Macht, denn die Piemonteser hatten ihre ganze Hauptarmee unter dem Kommando ihres eigenen Königs hier versammelt. Diese feindliche Armee, sie war bei 60.000 Mann stark, warf uns wieder zurück und ---->

Anmerkung: In der Schlacht bei Solferino kämpfte Riedlsperger im rechten Flügel, der sich zwar erfolgreich gegen den Gegner durchsetzen konnte, insgesamt hat aber Österreich diese Schlacht verloren. Ein furchtbares Gewitter um 7 Uhr abends erschwerte zusätzlich den Kampf. Die Kämpfe am rechten Flügel konzentrierten sich auf den Hügel von S. Martino, der dreimal gewonnen und dreimal verloren wurde. (Lukes, J., S. 67)

----> unsere Vorposten angegriffen wurden und bereits schon die Kugeln in das Lager hereinfliegen. Es war 5 Uhr früh; als die Kugeln sich entspannten, rückte unsere Brigade am linken Flügel des 8. Armeekorps vor. Wir griffen den Feind an seiner rechten Flanke an und drängten ihn eine weite Strecke zurück. Aber auf einmal stießen wir auf eine überlegene Macht, denn die Piemonteser hatten ihre ganze Hauptarmee unter dem Kommando ihres eigenen Königs hier versammelt. Diese feindliche Armee, sie war bei 60.000 Mann stark, warf uns wieder zurück und ---->



besetzte die von uns verlassene Terrain. Wir sammelten uns wieder schnell, griffen den Feind mit dem Bajonett
neuerdings an, stürmten über die Leichen unserer Kameraden hinüber und jagten den Feind, der uns weit überlegen
war, wieder zurück. Wir erstürmten Häuser für Häuser, Berg für Berg und drängten den Feind bis zur Ebene bei **Lonato**
zurück. Wir hatten zwar das Gefecht zum Stehen gebracht, aber wir mussten ungemein viel ausstehen. Wir standen den
ganzen Tag, ohne abgelöst zu werden, im Feuer und hatten nichts zu essen und zum trinken, ---->

Anmerkung: Die Stärke der Österreichischen Armee betrug 126.722 Mann, 12.496 Pferde und 413 Geschütze. Die Stärke des Gegners war 172.238 Mann, 14.353 Pferde und 522 Geschütze. (Knorz, J., 1901, S. 473)

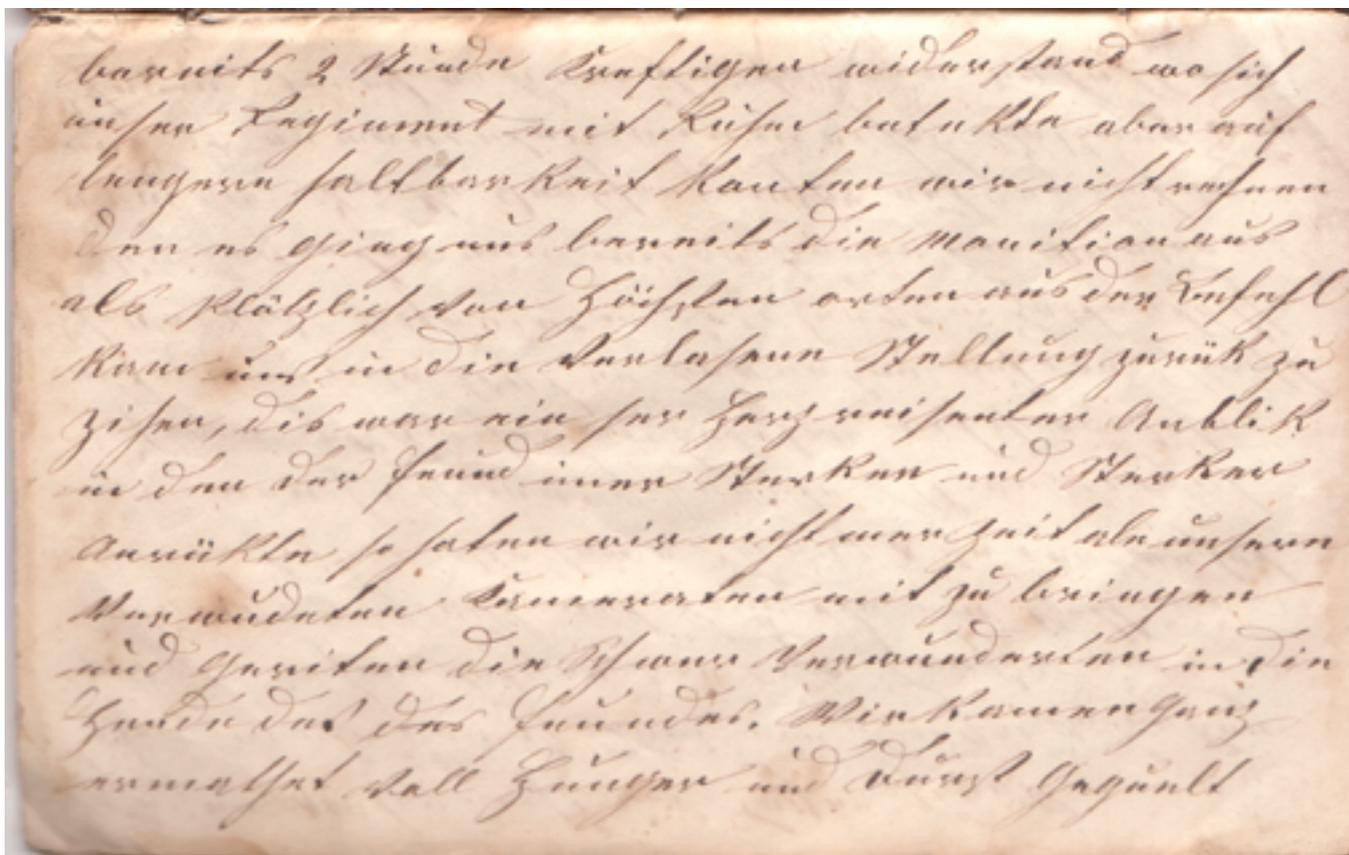
----> besetzte das von uns verlassene Terrain. Wir sammelten uns wieder schnell, griffen den Feind mit dem Bajonett
neuerdings an, stürmten über die Leichen unserer Kameraden hinüber und jagten den Feind, der uns weit überlegen
war, wieder zurück. Wir erstürmten Häuser für Häuser, Berg für Berg und drängten den Feind bis zur Ebene bei **Lonato**
zurück. Wir hatten zwar das Gefecht zum Stehen gebracht, aber wir mussten ungemein viel ausstehen. Wir standen den
ganzen Tag, ohne abgelöst zu werden, im Feuer und hatten nichts zu essen und zum trinken, ---->

Höchstens wenn man in der größten Geschwindigkeit eine kotige Feldlacke erwischte und so ging es fort, bis der Tag sich neigte. In dieser mit so vielen Menschenleben erkaufte Stellung, ruhten wir vielleicht einige Augenblicke aus, als gegen 7 Uhr abends ein so fürchterliches Gewitter über uns her kam, was beinahe jenem bei **Canonica** gleich kam. Der Feind aber, der unterdessen frische Tausende von Truppen herbeigezogen hatte, benützte diesen Moment und griff mit doppelt überlegener Macht an. Weil wir jedoch die höchsten und schönsten Berge besetzt hatten, machten wir bei 600 Gefangene, viele Tote und Verwundete und hielten noch---->

Anmerkung: Obwohl der Kampf am linken Flügel (Solferino) bereits um 2 Uhr früh begonnen hatte, traf Seine Majestät der Kaiser und Oberbefehlshaber dieser Schlacht erst um 8 Uhr 45 auf seinem Kommandostand bei der Höhe von Volta ein. Um 10 Uhr wechselte er seinen Befehlsstand nach Cavriana. Um 5 Uhr raste ein Sturmwind über das Schlachtfeld, der dichte Staubwolken in die Luft und den Truppen ins Gesicht wirbelte. Kurz darauf brach unter Donner und Blitz ein heftiges Gewitter los, das sich in strömenden Regen entlud und den wütenden Kampf unterbrach. (Knorz, J., 1901, S. 473-475)

----> höchstens, wenn man in der größten Geschwindigkeit eine kotige Feldlacke erwischte und so ging es fort, bis der Tag sich neigte. In dieser mit so vielen Menschenleben erkaufte Stellung, ruhten wir vielleicht einige Augenblicke aus, als gegen 7 Uhr abends ein so fürchterliches Gewitter über uns her kam, was beinahe jenem bei **Canonica** gleich kam.

Der Feind aber, der unterdessen frische Tausende von Truppen herbeigezogen hatte, benützte diesen Moment und griff mit doppelt überlegener Macht an. Weil wir jedoch die höchsten und schönsten Berge besetzt hatten, machten wir bei 600 Gefangene, viele Tote und Verwundete und hielten noch---->



Anmerkung: Der Rückzugsbefehl, den der Kaiser um 3 Uhr ausgegeben hatte, kam um 4 Uhr zu Feldmarschall Benedek. Dieser befolgte den Befehl nicht und kämpfte bis 9 Uhr abends weiter, indem er den Feind wieder entscheidend zurückschlug und dadurch einen geordneten Rückzug seiner Truppe ermöglichte. Seine Majestät der Kaiser begab sich um 5 Uhr 30 in sein Hauptquartier in Villafranca. (Lukes, J., S. 71f), (Knorz, J., 1901, S. 475)

----> bereits 2 Stunden kräftigen Widerstand, wobei sich unser Regiment mit Ruhm bedeckte. Aber auf längere Haltbarkeit konnten wir nicht rechnen, denn es ging uns bereits die Munition aus. Als plötzlich von höchsten Orten der Befehl kam, uns in die verlassene Stellung zurück zu ziehen.

Dies war ein herzerreißender Anblick. Indem der Feind immer stärker und stärker anrückte, so hatten wir nicht mehr Zeit, alle unsere verwundeten Kameraden mit zu bringen und gerieten die Schwerverwundeten in die Hände des Feindes. Wir kamen ganz ermattet, voll Hunger und Durst gequält, ---->

gegen Mitternacht ins Lager zurück.
 So endete der 24. Juni, ein ewiges Andenken
 für manchen Krieger, der in dieser großen und
 blutigen Schlacht mitkämpfte und Gott dem
 Allmächtigen für seine Rettung zu danken hat.
 Und so manche arme getrennte Eltern, die sich
 auf ein glückliches Wiedersehen mit ihren Söhnen
 freuten, so liegt er begraben auf dem Schlachtfeld
 bei **Solferino** und **Pozzolengo**, den Helden-
 tod gestorben.
 Wir lagerten nun wieder hinter dem **Mincio**.
 Es wurden starke Verschanzungen aufgeworfen
 und so erwarteten wir in dieser Stellung den
 Feind. Es kam jedoch früher ein Befehl, dass

Anmerkung: Auf dem Rückzug wurden in Pozzolengo alle transportfähigen verwundeten Kameraden auf Wagen und Geschützen mitgenommen und nach einem 14-stündigen Kampf überschritten die Truppen um 2 Uhr morgens den Mincio-Fluss. Feldmarschall Benedek bekam für seine eigenverantwortliche Tat der Nichtbeachtung des Rückzugsbefehls und der Vermeidung von großen Verlusten beim Rückzug den Maria Theresien Orden verliehen. (Lukes, J., S. 72)

----> gegen Mitternacht ins Lager zurück.

So endete der 24. Juni, ein ewiges Andenken für manchen Krieger, der in dieser großen und blutigen Schlacht mitkämpfte und Gott dem Allmächtigen für seine Rettung zu danken hat.

Und so manche arme getrennte Eltern, die sich auf ein glückliches Wiedersehen mit ihren Söhnen freuten, so liegt er begraben auf dem Schlachtfeld bei **Solferino** und **Pozzolengo**, den Helden-
tod gestorben.

Wir lagerten nun wieder hinter dem **Mincio**. Es wurden starke Verschanzungen aufgeworfen und so erwarteten wir in dieser Stellung den Feind. Es kam jedoch früher ein Befehl, dass ---->

Das 8. Armeekorps in das verschanzte Lager nach Verona
auf Anrath zu marschieren sah, sie in diesem
sicheren Ort, ruhten wir uns ein wenig aus
sammelten unsere Kräfte, wir waren in Häusern unterge-
bracht, und so glaubten wir in Verona in der himmlischen
Seligkeit zu wohnen. Nach wenigen Tagen räumten wir
wieder über die Etsch, kamen in die Verschanzungen vor
Verona und lagerten da. Aber hier mussten wir un-
gemein viel leiden, denn es hatte damals eine un-
gemeine Hitze. Wir konnten uns keine Hütten
bauen, weil nicht das wenigste an Kultur hier war.
Wir mussten hier über acht Tage schmachten.

----> das 8. Armeekorps in das verschanzte Lager nach **Verona** zu marschieren habe.

Hier, an diesem sicheren Ort, ruhten wir uns ein wenig aus und sammelten unsere Kräfte. Wir waren in Häusern untergebracht und so glaubten wir in Verona in der himmlischen Seligkeit zu wohnen.

Nach wenigen Tagen räumten wir wieder über die **Etsch**, kamen in die Verschanzungen vor **Verona** und lagerten da.

Aber hier mussten wir ungemein viel leiden, denn es hatte damals eine ungemaine Hitze. Wir konnten uns keine Hütten bauen, weil nicht das wenigste an Kultur hier war. Wir mussten hier über acht Tage schmachten. ---->

Das Wasser mussten wir pro Feldflasche zu
 5 bis 6 zu Münz bezahlen wer nicht das schmutzige Etschwasser
 trinken wollte und es kam eine große Anzahl in das Spital.
 Das Wasser zurück zu will, und ab kam ein
 großer Wasser in der Luft, all^{dem} ganz innen,
 und das die Wasser stillstand für laubhölzer und in
 Kammern wie in den Kautenierung auf dem Lager
 in den Gräbern 2 Stunden dauern und
 bezogen so gleich die Kammern aus dem
 Gräbern aus und das ganze Lager
 und so die marschieren wir stufenweise
 nach Krain.

Johann Rie(d)lberger
 Gm

----> (Für) das Wasser mussten wir pro Feldflasche 5 bis 6 Kreuzer in Münze bezahlen, wer nicht das schmutzige Etschwasser trinken wollte und es kam eine große Anzahl in das Spital.

Als dann ganz unerwartet ein Waffenstillstand verlautbart wurde, kamen wir in die Kantonierung nach **Cadecapri** (Ca' di Capri) in die Häuser, zwei Stunden von Verona entfernt.

Wir bezogen sofort die Demarkationslinie zwischen uns und der feindlichen Armee, sodann marschierten wir stufenweise hinaus nach **Krain**.

Johann Rie(d)lberger

Gm

(Anm.: GM bedeutet gemeiner Soldat)

Schlachtverlauf von Solferino in der Literatur

Johann Riedlsperger war in der selben Einheit, dem 59. Rainerregiment, im Einsatz, von dem die nachfolgende Schlachtenschilderung anlässlich der Verleihung des Maria Theresien-Ordens an Géza Freiherr Fejérváry stammt:

Am Schlachttage, 24. Juni, stellte sich Hauptmann Fejérváry mit an die Spitze der gegen die Flanke der Piemontesen im Sturmschritt vorrückenden 2 Bataillone vom Rainer-Regiment Nr. 59, welche um 7 1/4 Uhr früh über Casette gegen Ortaglia, S. Martino und Contracania vordrangen. Trotz heftigstem, mit entschiedener Bravour geleisteten Widerstandes des Feindes, gelang es dem Vordertreffen der Brigade Lippert dennoch, denselben im ersten Anlaufe zurück zu werfen.

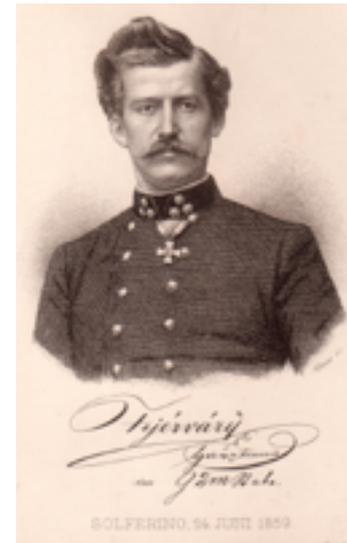
Bald jedoch rückte der durch frische Truppen verstärkte und von lebhaftem Geschützfeuer unterstützte Gegner trotz hartnäckigster Gegenwehr des Vordertreffens der Brigade Lippert wieder vor, nahm die Höhe von S. Martino und drängte die beiden Bataillone der Einheit Rainer hinter die nächste rückwärtige Höhe zurück. Unter sukzessiver Verstärkung beider kämpfenden Teile wurde vom 8. Korps allmählich die ganze Brigade Lippert und die halbe Brigade Reichlin - den linken Flügel Benedeks bildend - in das Gefecht gezogen. So wurden die Höhen von S. Martino viermal genommen, viermal verloren. Schließlich nahmen aber die auf diesem Flügel Benedeks kämpfenden 1 1/2 Brigaden mit der blanken Waffe die blutig umstrittenen Höhen nach 10 Uhr vormittag in Besitz.

Ein weiteres Vordringen erschien aus Rücksicht für den Gefechtsgang im Zentrum der Armee nicht ratsam. Die infolge dessen eintretende längere Pause im Gefecht kam dem Gegner sehr zu statten. Durch frisch eingetroffene Truppen verstärkt, versuchte der Feind, nach einem längeren

einleitenden heftigen Geschützfeuer, von 1 Uhr an mit Ungestüm in mehreren hinter einander folgenden Stürmen die Position S. Martino-Contracania den k.k. Truppen wieder zu entreißen, wurde aber immer wieder zurückgewiesen.

Gegen 5 Uhr nachmittags, während eines heftigen Gewitters, erneuerten sich diese Versuche des Feindes, wurden aber von der Rainer-Infanterie, dann von der Dom Miguel-Infanterie und dem 9. Jäger-Bataillon mit der größten Bravour abgeschlagen. Die Position wurde, trotz vielen mit bedeutender Übermacht unternommenen Angriffen von der braven Truppe bis in die sinkende Nacht behauptet. Auch der letzte, um 8 1/2 Uhr abends unternommene Sturm des Feindes wurde auf der Höhe von Casette durch einen wuchtigen Gegenangriff geschlagen. Dann erst, auf Befehl des Corps-Commandanten Feldmarschall von Benedek, wurde der Rückzug in vollster Ordnung angetreten.

(Lukes, J., S. 164f)



Ferldmarschall Benedek, der Kommandant des VIII. Armeekorps, in welchem Riedlsperger diente, erhielt für seine eigenverantwortliche Entscheidung, trotz des Rückzugsbefehles, bis zu einem positiven Ende weiter zu kämpfen und dadurch die anderen Truppen beim Rückzug zu schützen, den Maria Theresien-Orden im Rang eines Commandeurs (2. höchste Stufe des Ordens).

In der Begründung für die Verleihung steht in (Lukes,J.,S. 64f) folgendes:

Nach dem Rücktritt Radetzky's erhielt er bei Ausbruch des Krieges in Italien 1859 das Kommando über das VIII. Armeekorps und konnte im Kampf gegen Frankreich und Piemont den Gipfel seines Ruhmes erringen.

Während der Schlacht bei Magenta am 4. Juni stand Benedek's Corps bei Bestazzo und sollte erst am 5. gegen den Feind vorrücken. Am 8. Juni lieferten gemäß Benedek's Disposition 2 Brigaden seines Corps ein Arriergarde-Gefecht (Anm.: Deckung der Nachhut und des Rückmarsches) bei Melegnano.

Am 24. Juni war es Feldmarschall von Benedek gegönnt, mit seinem ganzen Corps an der Schlacht bei Solferino ruhmvollen Anteil zu nehmen und in den Verlauf derselben so wirksam einzugreifen, dass dadurch die Nachteile des ungünstigen Gesamtausganges dieser Schlacht wesentlich verringert wurden.

Feldmarschall Benedek stand die ganze, von Lonato über Desenzano über Rivoltella aufgestaffelte sardinische Armee gegenüber.

Die strategisch wichtige Höhe von San Martino wurde im Verlauf der Kämpfe dreimal erobert, nachdem sie vorher zweimal wieder aufgegeben werden musste. Nach mehrmaligen Angriffen der Piemontesen mit der blanken Waffe gelang es, sich in dieser Stellung bleibend festzusetzen. Dabei

tat sich Hauptmann Geza von Fejervary durch Umsicht und Tapferkeit hervor.

Bald nach Mittag griffen die Piemontesen erneut an und nahmen San Martino unter Geschützfeuer und die Infanterie griff in mehreren Colonnen zweimal an, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen.

Um 4 Uhr erhielt Benedek vom Armee-Kommando den Rückzugsbefehl und verneinte die „Allerhöchste Anfrage seiner Majestät des Kaisers“, ob er Truppen zur Verstärkung in Solferino senden könne, um der Schlacht eine positive Wendung zu geben.

Benedek gab die eroberten Stellungen auch während eines heftigen Sturmes, der den Truppen mit Regengüssen ins Gesicht schlug, nicht auf. Erst um 7 Uhr am Abend gab er den Befehl zum geordneten Rückzug und der Feind besetzte allmählich die aufgegebenen Gebiete.

In Pozzolengo hielt Benedek eine Stunde, um für die Verwundeten Wagen zu requirieren. Erst nach Fortschaffung der letzten transportfähigen Verwundeten setzte das Corps den Rückzug zum Mincio fort, der um 2 Uhr früh überschritten wurde.



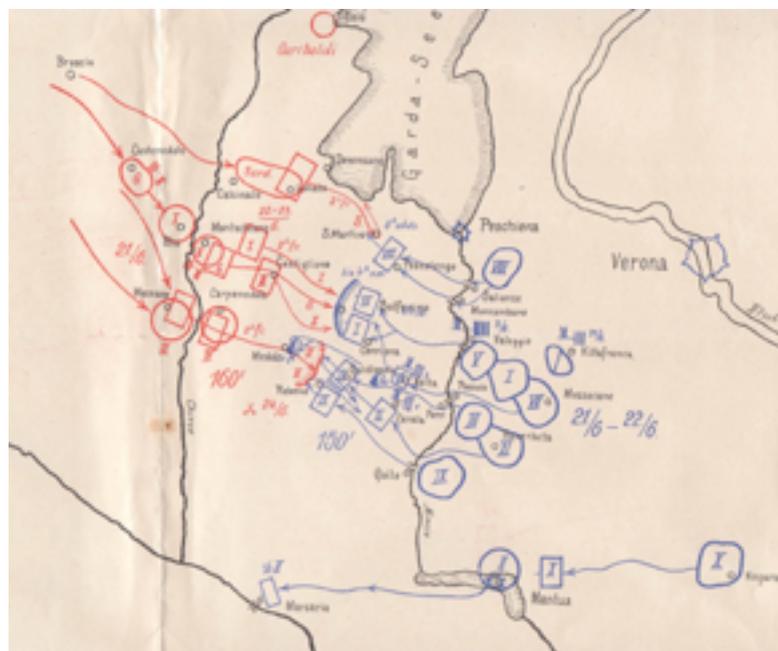
Eine Schilderung des Kampfes des VIII. Regiments von Benedek findet sich in:

Horsetzky, Feldzüge in Europa seit 1792, S. 409

Die Sardinier rückten vormittags, von Lonato her, in mehreren kleinen Kolonnen gegen die von Benedek besetzten Höhen von S. Martino westlich Pozzolengo an; die ersten Angriffe dieser vorgeschobenen Detachements und der dann zur Unterstützung vorgerückten zwei Divisionen wurden bis Mittag leicht abgewiesen.

Nach dem Verlust Solferinos war die linke Verbindungsbrigade Benedeks auch zurück gegangen. Aber als gegen 4 Uhr nachmittags Benedek den Befehl zum Rückzug hinter dem Mincio erhielt, schickten sich die Sardinier, diesmal alle ihr Kräfte sammelnd, gerade wieder an, mit 5 bis 6 Brigaden zu einem neuen geschlossenen Angriffe auf das bisher siegreich behauptete Plateau von S. Martino vorzugehen. Er meldete daher zurück: „Die Waffenehre verbietet mir, in diesem Augenblicke zurückzugehen.“

Mitten in einem starken Gewitter, das den Österreichern zuerst Sturm und Staub und dann den Regen ins Gesicht peitschte, griffen die 30.000 Piemontesen das 20.000 Mann starke VIII. Korps an und drängten auch die erste Linie zurück; da zog aber Benedek seine Reserven heran und warf den Gegner zwischen 6 und 7 Uhr abends wieder von der Hochfläche herunter. Erst spät abends folgte dann die Armee, die sich langsam über den Mincio auf Verona zurückzog.



Der Plan zeigt die Kampfpositionen der Sardinier/Franzosen (rot) und der Österreicher (blau). Das VIII. Armeekorps, in welchem Riedlsperger diente, ist ganz oben bei Pozzolengo zu sehen und kämpfte gegen die Sardinier.

Bild: Kartensammlung des Wehrgeschichtlichen Museums Salzburg: Karte Nr. 9, Krieg 1859, Die Operation von Solferino, 1:300.000

Armeebefehle nach der Schlacht

Feldmarschall-Leutnant Ritter von Benedek, erließ am 25. Juni 1859 folgenden Armeecorps-Befehl:

Das mir unterstehende 8. Armeecorps hat in dem gestrigen vierzehnstündigen blutigen Kampfe gegen des Feindes immer neu herangezogenen frischen Kräfte eine so glänzende und nachhaltige zähe Tapferkeit entwickelt, dass es meinem Soldatenherz ein wahres Bedürfnis ist, meine vollste Anerkennung und Dank als Armeecorps-Commandant, sowie meine Teilnahme und brüderliche Liebe als Waffengefährte und Kamerad hiemit öffentlich auszusprechen.

Nachdem wir den ganzen Tag Sieger waren, mussten wir auf höheren Befehl das Schlachtfeld räumen und den Rückzug hinter den Mincio antreten. Wir haben diesen Rückzug bis zur eingebrochenen Dunkelheit aufgeschoben, sonach alles getan, was der brave Soldat nur leisten kann.

Ehre und Ruhe den gebliebenen Kameraden! Ehre und baldige Genesung den verwundeten Kameraden! Ehre und laute Anerkennung dem ganzen braven 8. Armeecorps!

Ich gewärtige mit Ungeduld die Verlust-Eingaben, die Detail-Relationen und die motivierte Namhaftmachung der Bravsten aller Braven. Als Augenzeuge und in ganz strenger Beurteilung fühle ich mich jetzt schon gedrängt, den Herren Feldmarschall-Lieutenant Berger, die Herren Generalmajore Baron Reichlin, Lippert und Philippovic, vor allem aber meinen ebenso umsichtigen wie dispositionsfähigen, als kaltüberlegt und tapferen Generalstabs-Chef, Herrn Oberstleutnant Litzelhofer hier öffentlich zu nennen.

Benedek m.p.

Feldmarschall-Lieutenant

(Knorz, J., 1901, S. 492)

Kaiser Franz Josef I. reiste nach der Friedens-Vereinbarung mit Napoleon in Villafranca am 14. Juli von Verona nach Wien ab. Vorher hatte er folgenden Befehl an seine Armee erlassen:

Gestützt auf Mein gutes Recht, bin ich in den Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung meiner Völker, auf die Tapferkeit meines Heeres und auf die natürlichen Bundesgenossen Österreichs.

Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit; die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesverachtung Meiner braven Armee erneut gezeigt, die in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Officieren und Soldaten ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt, ungebroschen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegenseht.

Ohne Bundesgenossen weiche ich nun den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor Allem zur Pflicht wird, das Blut meiner Soldaten, sowie die Opfer Meiner Völker nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen.

Ich schließe Frieden, ihn auf die Mincio-Linie basierend.

Aus vollstem Herzen danke Ich Meiner Armee; sie hat aufs neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.

Verona, am 12. Juni 1859

(Knorz, J., 1901, S. 496)



Bild: <http://www.rainer-regimentsmuseum-salzburg.at>



Der Turm von San Martino wurde als Denkmal für die Schlacht 1880 errichtet. Im Inneren befindet sich ein Museum mit lebensgroßen Fresken der Kampfszenen.



Schlachtszene des Frontabschnittes San Martino

Bilder: http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Solferino

Friedensverhandlungen



Im Ossarium in San Martino sind die sterblichen Überreste von den Gefallenen aller Nationen aufbewahrt

Bild: vista-logo.com

Für die Opfer der Schlacht bei Solferino nennt (Knorz, J., 1901, S. 487) folgende Zahlen:

Die K.K. Armee verlor 639 Offiziere und 21.098 Mann. Davon im 8. Armeekorps, in dem Riedlsperger diente, 79 Offiziere und 2536 Mann.

Die Gegner verloren 877 Offiziere, 16.314 Mann, davon die Piemontesen 216 Offiziere und 5305 Mann, 1258 Gefangene.

Am 6. Juli bot Kaiser Napoleon III. dem österreichischen Kaiser Franz Joseph I. einen Waffenstillstand für 5 Wochen an und dieser nahm das Angebot an. Es wurde eine Demarkationslinie festgesetzt, die einen neutralen Raum kennzeichnete.

Am 9. Juli folgte dann ein Friedensantrag Napoleons und bei einer Zusammenkunft beider Monarchen in Villafranca einigte man sich, dass die Lombardei an Sardinien abgetreten werde. Das Großherzogtum Toskana, das Herzogtum Modena und Venetien blieben bei Österreich.

Der Friedensvertrag trat am 10. August 1859 in Kraft und am 10. November wurde er nach Detailverhandlungen in Zürich endgültig abgeschlossen.

Hilfsaktionen

Henry Dunant organisierte in Solferino eine große Hilfsaktion für die Verwundeten aller Nationen. Das war die Basis für die Gründung des Roten Kreuzes 1864.

In Salzburg bildeten sich Hilfsvereine zur Versorgung der im Italienkrieg Verwundeten. In Klöstern, Kirchen und Kasernen wurden Spitäler für jeweils hunderte Verwundete eingerichtet und diese aufopfernd gepflegt:

- in der Rochuskaserne 200 Verwundete
- im Schloss Klesheim 400 Verwundete
- im Kloster Maria Plain 300 Verwundete

Zeitlicher Ablauf und Orte des Kriegseinsatzes

Zeitpunkt		Ort	Tätigkeit
von	bis		
1858		Einrückung von Leogang nach Salzburg/Linz	Fußmarsch
31.3.1859		Salzburg-Linz	Fußmarsch
4.4.	5.3.	Linz-Triest	Bahnfahrt
12.		Triest-Stradella	Fußmarsch, Überschreiten der Grenze von Piemont
13.		Casteggio	Fußmarsch
14.		Rückzug nach Stradella	Scheinangriff
19.		Broni	Fußmarsch
20.5.		Casteggio-Montebello (südwestl. Padua)	Erste Gefechte
		Montebello-Stradella (westl. Piacenza)	Bahnfahrt, Kämpfe bei Stradella
21.5.		Piacenza-Lodi	Fußmarsch
bis	28.5.	Lodi	Aufenthalt, Erholung
28.5.		Lodi-Mailand	Fußmarsch
29.5.	30.4.	Mailand	Aufenthalt, Erholung
		Mailand-Porto Parisa-Castellanza-	
30.5.		Gallarate	Fußmarsch, Aufenthalt bei Stab
		Gallarate-Varese	Fußmarsch, 4 Tage Aufenthalt, Beschuss
		Varese-Gallarate	Fußmarsch
4.6.		östl. des Fluses Ticino bei Magenta	Schlachtlärm von Magenta zu hören
		Magenta-Saronno-Desio (nördl. Monza),	Fußmarsch
	2 Tage	Desio-St. Georgio	Fußmarsch
	1 Tag	Überschreitung Fluss Adda-Canonica	Fußmarsch, Gewitter
		Canonica-Überschreitung Fluss Adda-	
	4 Tage	Vaprio	Fußmarsch, Besetzung Vaprio
		Vaprio-Treviglio-Caravaggio-Antegnate	Fußmarsch, Lager
		Antegnate-Castenedolo	Fußmarsch, Gefecht bis nach Brescia

Zeitpunkt		Ort	Tätigkeit
von	bis		
	1 Tag	Castenedolo-Calcinato Calcinato-Lonato	Rückzug Fußmarsch
	einige Tage	Lonato-Castiglione über Monzambano	Überschreitung Mincio- Fluss Sammlung, Franz Josef übernimmt Oberbefehl
18.6.		Überschreitung Mincio-Fluss nach Pozzolengo	Fußmarsch zur Schlacht in 3 Linien
23.6.		Kampf in Pozzolengo und Lonato	Schlacht von Solferino
24.6.		Rückzug über den Fluss Mincio und nach Verona	
25.6.		Lager bei Verona und dann in Cadecapri	Waffenstillstand 6.7.1859
6.7.		Fußmarsch nach Krain	

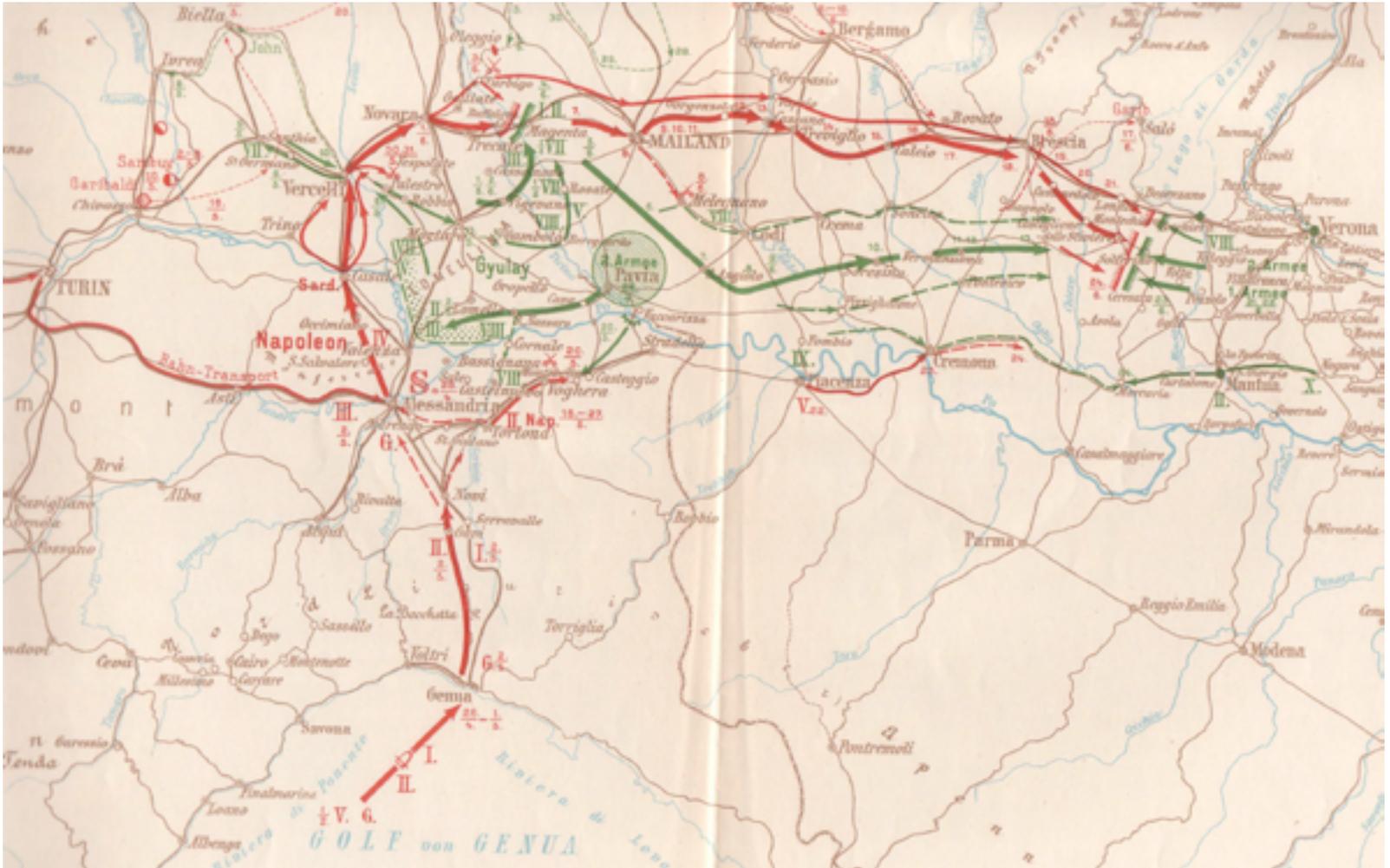
Karten des Kriegseinsatzes



Das Kriegstagebuch beschreibt den Weg zu Fuß von Triest nach Montebello, Bahnfahrt nach Stradella bei Piacenza, Fußmärsche nach Lodi, Mailand, Gallarate, Varese, Gallarate, Magenta, Saronno, Desio, Überschreitung des Flusses Adda bei Canonica, bis zum Gardasee, Überschreitung Fluss Mincio, Aufmarsch zur Schlacht von Solferino nach neuerlichem Überschreiten des Flusses Mincio am rechten Flügel bei Pozzalongo.

Bild: Alois Schwaiger, Salzburg

Aufmarschplan zur Schlacht



Der Plan zeigt die Aufmarschrouten zur Schlacht. Vom Golf von Genua kamen die Sardinier (rot), von Turin die Franzosen (rot) und von Verona die K.K. Armee der Österreicher (grün)

Bild: Kartensammlung des Wehrgeschichtlichen Museums Salzburg: Tafel XXIV, Skizzen zur Orientierung über Feldzug 1859

Fahnen des Schützenregimentes Kitzbühel



Die Fahne des Schützenregiments Kitzbühel, die 1848 in der Schlacht von Custoza und 1859 in der Schlacht bei Solferino getragen wurde. Christian Unterrainer hat sie heimgebracht. Sie wird heute von der Schützenkompanie Waidring aufbewahrt.

Bild: Clemens Riedlsperger, Schützenkompanie Waidring

Schutzbrief

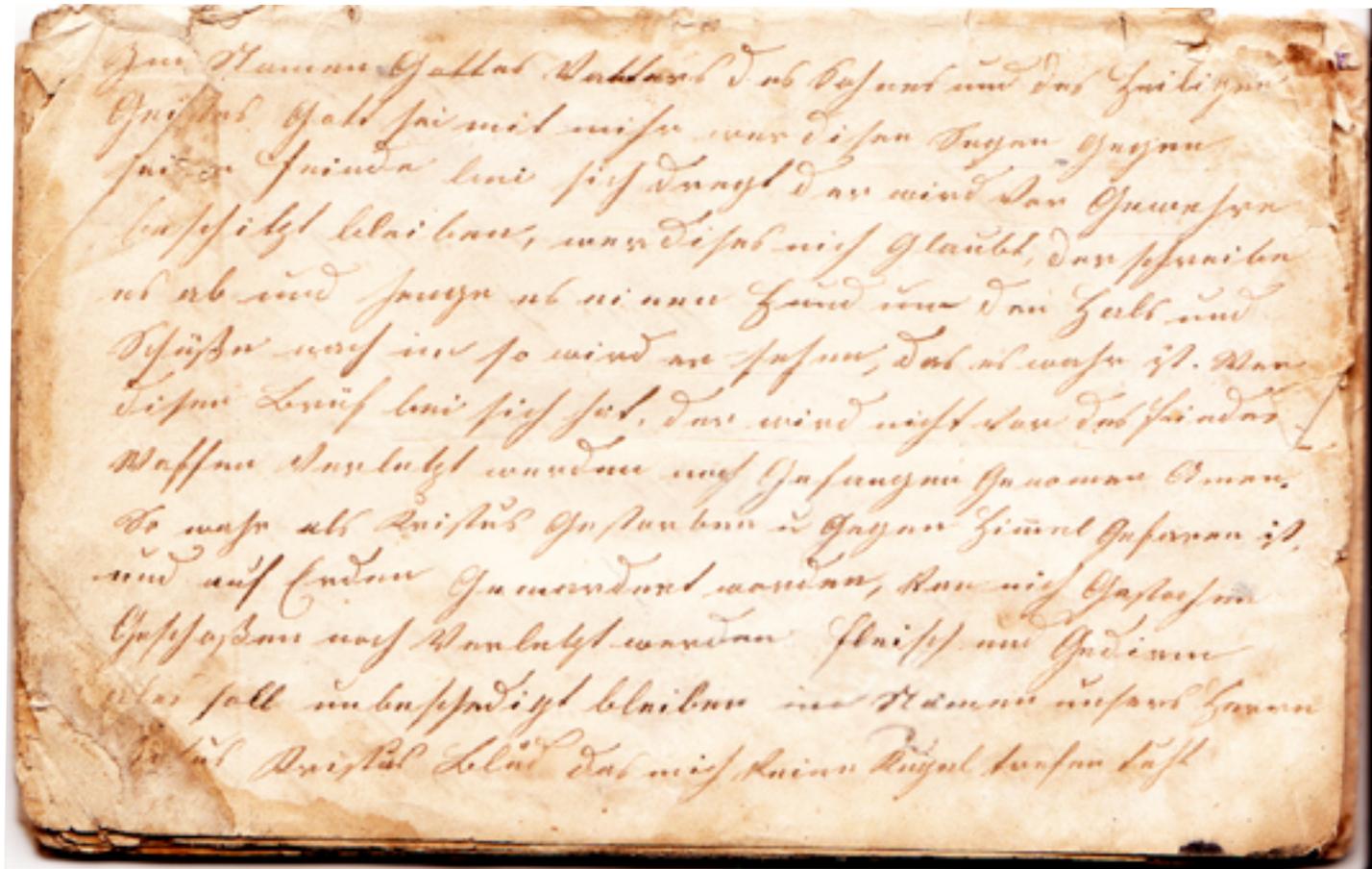
Das Kriegstagebuch des Johann Riedlsperger enthält einen besonderen Brief, der in der Literatur als Kettenbrief, Kugelbrief, Himmelsbrief oder Schutzbrief bezeichnet wird. Er gehört in das Gebiet des Aberglaubens oder magischen Schutzzaubers.

Diese Briefe sind bereits aus dem 6. Jhdt. n. Chr. bekannt und versprechen die Abwehr drohender Gefahren. Sie waren auch im 1. Weltkrieg unter den Soldaten verbreitet, manchmal auch als Schutzbrief der Ehefrau oder der Verlobten. Die Soldaten sollten dadurch von keiner feindlichen Kugel getroffen werden.

Der Inhalt des vorliegenden Briefes unterstreicht einerseits seine himmlische Herkunft, seine Hilfe gegen körperliche Schäden und spart nicht mit Ermahnungen zu einem christlichen Leben und Drohungen bei Unterlassung der Weiterverbreitung.

Die offizielle Kirche hat solche Briefe immer verurteilt, weil sie den Aberglauben fördern und das negative Bild einer strafenden Religion vermitteln.

(Michael, Hofer,J.)

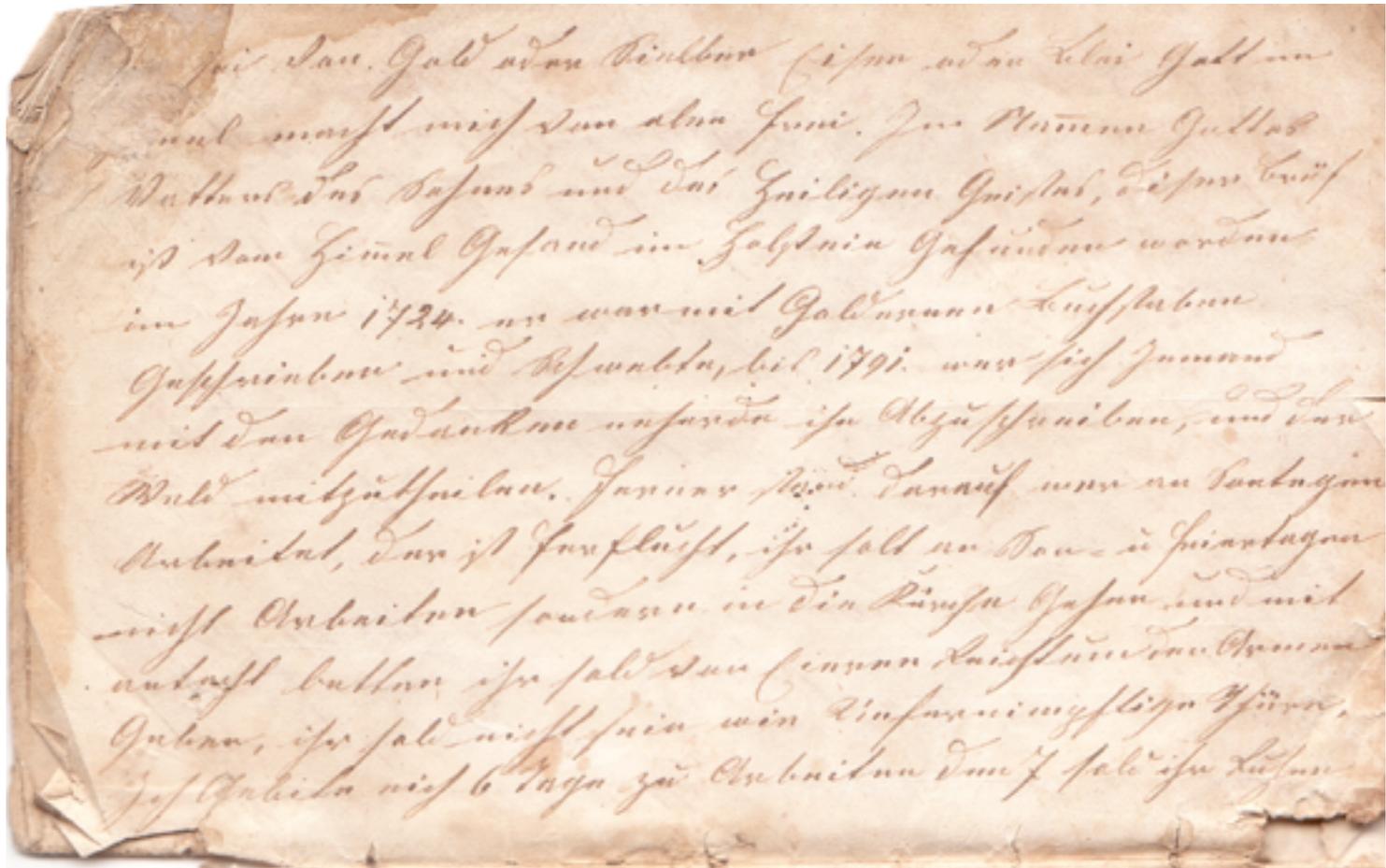


Im Namen Gottes Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes Gott sei mit mir.

Wer diesen Segen gegen seine Feinde bei sich trägt, der wird von Gewehren beschützt bleiben. Wer dieses nicht glaubt, der schreibe es ab und hänge es einem Hund um den Hals und schieße auf ihn. So wird er sehen, dass es wahr ist.

Wer diesen Brief bei sich hat, der wird nicht von des Feindes Waffen verletzt werden noch gefangen genommen. Amen.

So wahr als Christus gestorben und gegen Himmel gefahren ist und auf Erden gemartert worden, kann nicht gestochen, geschossen nach verletzt werden. Fleisch und Gedärm aber soll unbeschädigt bleiben im Namen unseres Herrn Jesus Christus Blut, dass mich keine Kugel treffen tut. ----->



Sei dann Gold oder Silber Eisen oder Blei, Gott im Himmel macht mich von allem frei.
Im Namen Gottes Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Dieser Brief ist dem Himmel gesandt in Holstein gefunden worden im Jahr 1724, er war mit goldenen Buchstaben geschrieben und schwebte, bis 1791 wer sich dem Gedanken näherte, ihn abzuschreiben und der Welt mitzuteilen.
Ferner stand darauf, wer an Sonntagen arbeitet, der ist verflucht. Ihr sollt an Sonn- und Feiertagen nicht arbeiten sondern in die Kirche gehen und mit Andacht beten. Ihr sollt von eurem Reichtum den Armen geben, ihr sollt nicht sein wie unvernünftige Toren. Ich gebiete mich, 6 Tage zu arbeiten und den 7. sollt ihr ruhen ---->

----> Sei dann Gold oder Silber Eisen oder Blei, Gott im Himmel macht mich von allem frei.

Im Namen Gottes Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Dieser Brief ist dem Himmel gesandt in Holstein gefunden worden im Jahr 1724, er war mit goldenen Buchstaben geschrieben und schwebte, bis 1791 wer sich dem Gedanken näherte, ihn abzuschreiben und der Welt mitzuteilen.

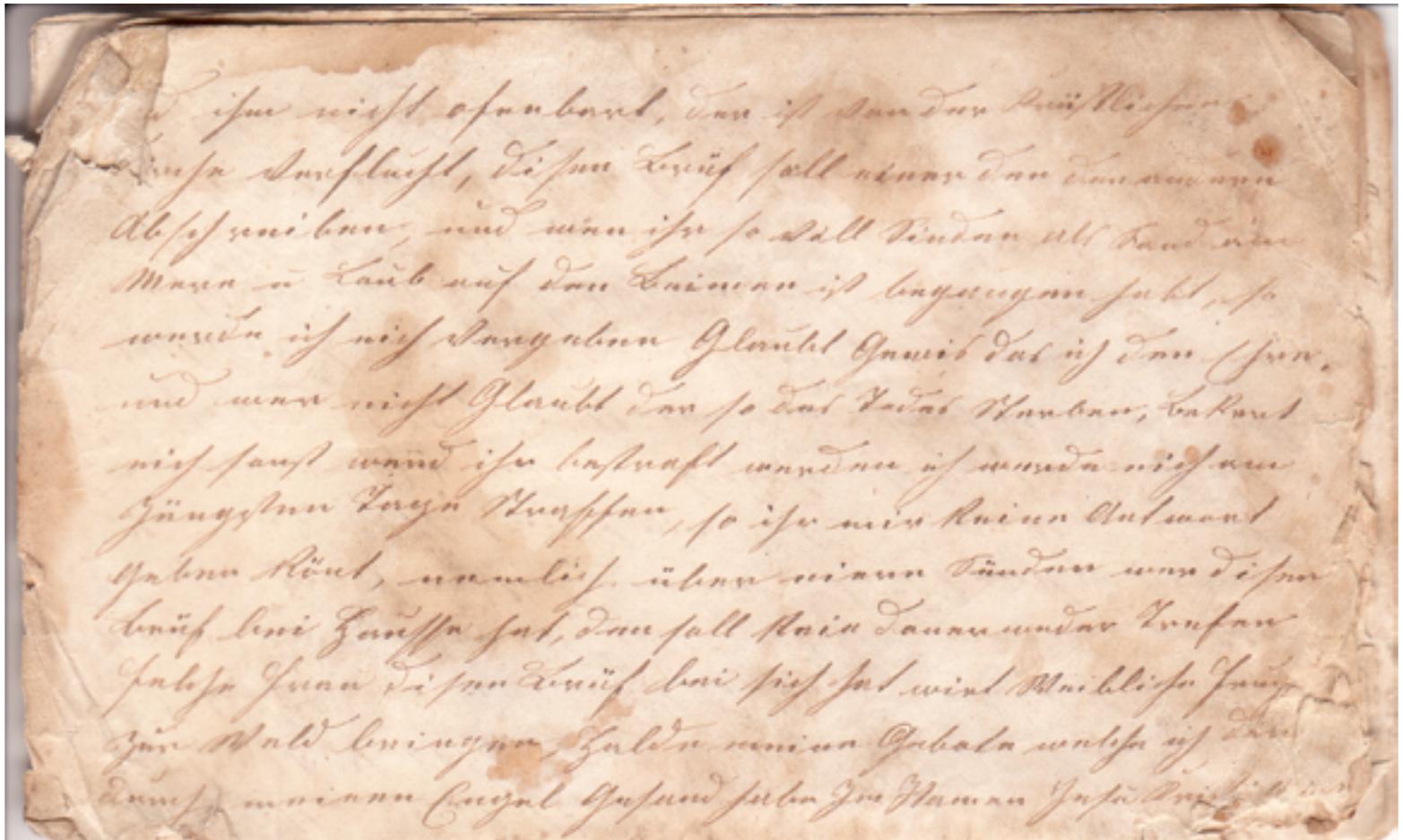
Ferner stand darauf, wer an Sonntagen arbeitet, der ist verflucht. Ihr sollt an Sonn- und Feiertagen nicht arbeiten sondern in die Kirche gehen und mit Andacht beten. Ihr sollt von eurem Reichtum den Armen geben, ihr sollt nicht sein wie unvernünftige Toren. Ich gebiete mich, 6 Tage zu arbeiten und den 7. sollt ihr ruhen ---->

und Gottes Wort hören, und wenn ihr das tut so wird er nicht strafen mit Pest, Hunger und Krieg.
Ich gebiete, dass ihr des Sonnabends nicht so lange arbeitet. Jeder Mann, jung oder alt, soll Gott für seinen Sünden bitten, dass sie ihm vergeben werden. Schwört nicht zu seinem Namen, bittet nicht um Gold oder Silber. Schaut nicht der Menschen Lust und Begierde. So geschwind ich mich erschaffen habe, so geschwind kann ich mich wieder vernichten. Gebe mit der Zunge nicht falsches Zeugnis wider deinen Nächsten, dem geb ich Gesundheit und Frieden.
Wer dieses nicht glaubt und dagegen handelt, der ist von mir verlassen und soll keine Hilfe haben. Ich sage nicht, dass Jesus Christus diesen Brief geschrieben hat. Wer diesen Brief hat ---->

----> und Gottes Wort hören und wenn ihr das tut so wird er nicht strafen mit Pest, Hunger und Krieg.

Ich gebiete, dass ihr des Sonnabends nicht so lange arbeitet. Jeder Mann, jung oder alt, soll Gott für seinen Sünden bitten, dass sie ihm vergeben werden. Schwört nicht zu seinem Namen, bittet nicht um Gold oder Silber. Schaut nicht der Menschen Lust und Begierde. So geschwind ich mich erschaffen habe, so geschwind kann ich mich wieder vernichten. Gebe mit der Zunge nicht falsches Zeugnis wider deinen Nächsten, dem geb ich Gesundheit und Frieden.

Wer dieses nicht glaubt und dagegen handelt, der ist von mir verlassen und soll keine Hilfe haben. Ich sage nicht, dass Jesus Christus diesen Brief geschrieben hat. Wer diesen Brief hat ---->



----> und ihn nicht offenbart, der ist von der grässlichen Strafe verflucht.

Diesen Brief soll einer den anderen abschreiben, und wenn ihr so viel Sünden als Sand im Meer und Laub auf den Bäumen ist, begangen habt, so werde ich nie vergeben. Glaubt gewiss dass ich den ehre und wer nicht glaubt der so(II) des Todes sterben. Bekennt Euch, sonst werdet Ihr bestraft werden. Ich werde nicht am jüngsten Tage strafen, so ihr mir keine Antwort geben könnt, nämlich über eure Sünden. Wer diesen Brief bei (zu) Hause hat, den soll kein Donnerwetter treffen. Solche Frau diesen Brief bei sich hat, wird weibliche Frau zur Welt bringen.

Halte meine Gebote, welche ich dir durch meinen Engel gesandt habe im Namen Jesu Christi.

Votivtafel für Johann Mayrhofer



Die Votivtafel stammt vom Ottinggut in Leogang und wurde von Kustos Hermann Mayrhofer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Sie bezieht sich auf die Schlacht von Magenta am 4. Juni 1859 im Sardinischen Krieg. Das Kaisertum Österreich kämpfte gegen das Königreich Piemont-Sardinien und das verbündete Frankreich unter Napoleon III.

Der österreichische Oberbefehlshaber war Feldmarschall Ferencz Jozsef Gyulay, der wegen mehrerer Fehlentscheidungen die Schlacht verlor und dann von Kaiser Franz Joseph I. abgesetzt wurde. In der darauf folgenden Schlacht von Solferino übernahm der Kaiser selbst den Oberbefehl.

In der Schlacht von Magenta standen sich 56.000 Österreicher und 48.000 Italiener und Franzosen gegenüber. Die Verlustbilanz bei den Österreichern war 10.000 Mann. Die Gegner verloren 4000 Mann. (Herre, S.159)

Johann Mayrhofer war der einzige Leoganger, der in diesem Krieg gefallen ist.

Andenken

Dem Johann Majerhoffer von Otting, welcher am 4 Juni 1859 in der Schlacht bei Magedra in Italia vor den Feinde seinen Geist den Allmächtigen übergab. RIP

Anmerkung:

Die Schreibweise der Votivtafel weist zwei Fehler auf:

- Johann Majerfoffer sollte Johann Mayrhofer heißen
- die Schlacht von Magedra sollte Magenta sein

„Wir haben so gelitten“

CHRISTINE SCHWEINÖSTER

LEOGANG (SN). 24. Juni 1859: Herrlich geht die Sonne unweit des Gardasees auf. Dort haben die Soldaten des Salzburger k. k. Infanterieregiments Nr. 59, 3. Jägerbataillon, im Freien übernachtet. Da fliegen um fünf Uhr schon die Kugeln „in das Lager herein“.

Es ist ausgerechnet der Johannistag, sein Namenstag, an dem sich Johann Riedlsperger (1834–1915) für Kaiser und Österreich in einen brutalen Kampf gegen die italienische Unabhängigkeitsbewegung werfen muss: Mit blutigem Gemetzel auf 16 Kilometer Länge.

Mann gegen Mann. Aug' in Aug'. Mit Tausenden Leichen, die von Bajonetten durchbohrt worden sind.

Das Tagebuch spricht Bände: „Wir standen den ganzen Tag ohne abgelöst zu werden im Feuer und hatten nichts zu essen und zu trinken, höchstens, wenn man in der Geschwindigkeit eine kotige Feldlücke erwischte.“ Am Abend prasselt dann ein fürchterliches Gewitter auf verstümmelte Körper und auf die völlig entkräfteten, noch kämpfenden Soldaten nie-

Erinnerung. Die Schlacht von Solferino 1859 – unvorstellbar grausam. Ein Leoganger hat sie überlebt und ein Kriegstagebuch hinterlassen.

der. Den Österreichern geht die Munition aus, beim Rückzug strecken sich ihnen die Hände der schwer verwundeten Kameraden entgegen. Sie müssen diese hilflos dem herannahenden Feind überlassen, „ein herzzerreißender Anblick“.

Dieses Leid hat der Schweizer Henry Dunant beobachtet, Anlass für ihn, die segensreiche Hilfsorganisation Rotes Kreuz zu gründen. Solferino wird für Österreich zum Debakel. Danach muss das Kaiserreich die Lombardei an Frankreich bzw. Sardinien abtreten.

Riedlsperger hat 14 Doppelseiten in Kurrentschrift verfasst. Der Leoganger Pädagoge Leonhard Höck übertrug sie vor Jahren in Lateinschrift. Der Ortschronist von Leogang, Alois Schwaiger, hat sie jetzt

für das Internet dokumentiert: Riedlspergers wochenlange Fußmärsche von Leogang bis Linz, dann weiter nach Italien; die traurige Verabschiedung von der Braut in St. Martin bei Lofer, die von Kirchentäl, ihrem Arbeitsplatz als Köchin, hinuntergeilt war; die unvorstellbaren Strapazen der Hitze, der Gefechte, des Hungers; der Druck des Kaisers, der den Sieg an die „unbefleckten Fahnen Österreichs“ heften wollte.

„Keinen trockenen Faden mehr am Leibe“ hatte man nach Regengüssen. Bei Sturmwind und Hagel zog man sich die Mäntel über den Kopf, „und so standen wir wie steinerne Säulen volle sechs Stunden auf einem Fleck“. Das notierte der Leoganger, der alle Qualen überstand und heimkehrte, an seinen Hof und zu seiner Liebsten, der Leoganger Kaufmannstochter Elisabeth Bichetsrieder.

Jahr für Jahr hatte diese zugewartet und zuletzt nicht mehr an seine Rückkehr geglaubt. Da stand er, nach acht Jahren, plötzlich vor der Tür – Elisabeth war schwanger. Das Paar heiratete trotzdem.

www.leogang.at/ortsgeschichte



Alois Schwaiger (links) mit der von ihm verfassten Broschüre „Die Schlacht von Solferino 1859“ mit Josef Riedlspergers Kurrentschrift sowie, vor dem Schriftf. Riedlsperger hält das Kriegstagebuch seines Großvaters Johann Riedlsperger in den Händen.

Historisches

Johann Riedlsperger (2. von links, erste Reihe) nach seiner Einrückung 1859.

Glücklich vereint bis zum Tod: Johann Riedlsperger hatte nach seiner Heimkehr doch noch seine Braut Elisabeth, geborene Bichetsrieder, heiraten können.

Literatur

- Dunant, H. (1863)
Eine Erinnerung an Solferino
Basel, Verlag H. Georg
- Herre, F (1978)
Kaiser Franz Joseph von Österreich
Sein Leben - Seine Zeit
Köln, Kiepenheuer&Witsch, Köln
- Knorz, J. (1889)
Drei Ehrentage des K.K. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59
mit den Söhnen Salzburgs und Oberösterreichs
Wien, K.K.Hof- und Staatsdruckerei
- Horsetzky, A. (1913)
Kriegsgeschichtliche Übersicht der wichtigsten Feldzüge seit 1792
Wien, Seidl&Sohn
- Knorz, J. (1901)
Geschichte des K.K. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59
II. Abteilung vom Jahre 1792 bis 3. Juni 1882
Salzburg, Verlag und Eigentum des Officierscorps des Regiments
- Ladurner, U. (2009)
Solferino
Kleine Geschichte eines großen Schauplatzes
St. Pölten-Salzburg, Residenz Verlag
- Lukes, J. (1891)
Militärischer Maria Theresien-Orden
Wien, K.K. Hof- und Staatsdruckerei
- Michael, Hofer, J. (1986)
Lexikon der Theologie und Kirche
Freiburg i. Br., Herder
- Riedlsperger, C. (2005)
Historischer Bericht zu den Jahren 1848-1859
Unveröffentlichte Arbeit von Clemens Riedlsperger
Waidring
- Riedlsperger, M. (1932)
Tagebuch meines Vaters Johann Riedlsperger, Reiterbauer in Leogang
Salzburger Wehrgeschichtliche Rainerforschung
Salzburg
- Schwaiger, A. Höck, L. (2011)
Kameradschaftsbund Leogang
Chronik
Leogang, Kameradschaftsbund



Bild: (Knorz, J., 1889)

Autor

Dipl. Ing. Dr. Alois Schwaiger



Alois Schwaiger wurde in Leogang im Pinzgau 1940 geboren, studierte in Wien Technische Physik und arbeitete dann als EDV-Leiter in Industrie und in einer Versicherung. In der Pension hat er sich der Ortsgeschichte von Leogang in mehreren Publikationen gewidmet, siehe

www.leogang.at/ortsgeschichte

Besonders zu erwähnen sind die Bücher „Leogang 1938-1945“ (1998) und die Ortschronik „Leogang - Fakten, Bilder und Geschichte“ (2007/2012) sowie das „Pinzgauer Mundart-Lexikon“ (2010), das mit Vertonung aller Wörter im Internet zur Verfügung steht unter *www.pinzgauer-mundart.at*

Für seine Verdienste um die Dokumentation der Ortsgeschichte und der Pinzgauer Mundart wurde Alois Schwaiger 2010 das Silberne Ehrenzeichen der Gemeinde Leogang verliehen.